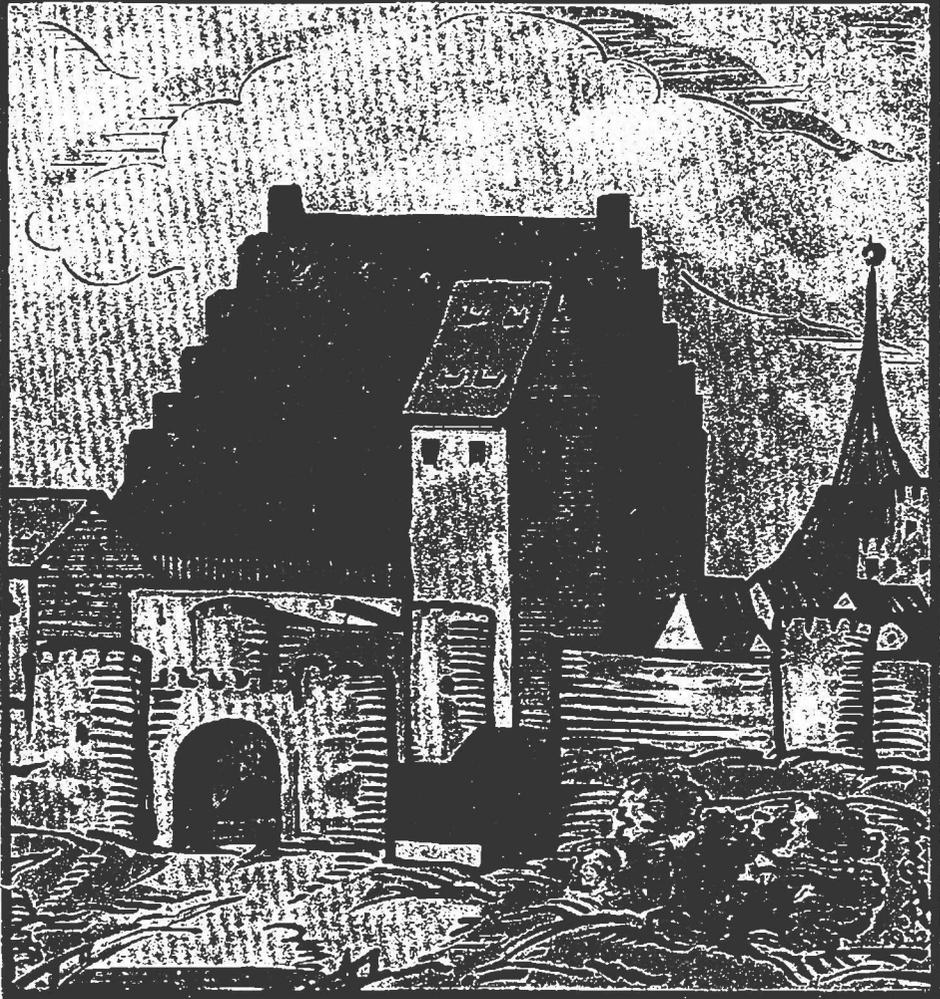


curtis Scropinhusum



Senior Schrobenhauser

Herzogschloß und Fürsten- besuch in Schrobenhausen

Beiträge zur Geschichte eines
unbekannten Herzogschlosses

von

Georg August Reischl

Gewerbeoberlehrer

Band 9

der Veröffentlichungen des Historischen Vereins
für Schrobenhausen und Umgebung
mit 10 Abbildungen

Schrobenhausen, Weihnachten 1932

V o r w o r t.

Eine herzogliche Burg im Kern und Mauerring einer allbayerischen Stadt liegt immer vom Glanz und Schimmer denkwürdiger Vergangenheit umwoben. In Schrobenhausen ist das einstige Fürstenschloß Landgerichtssitz und seit 1862 Bezirksamtsgebäude geworden.

Sollen die fünf Jahrhunderte straffer Verwaltungsorganisation und die letzten 70 Jahre verstärkter Bezirksführung, so ausgehend von diesem uralten Fürstensitz der Landschaft Entwicklung und Blüte und Wohlstand gebracht haben, am Ende gar demnächst ihren Abschluß finden? Nein! Das Herz kann man nicht aus dem Körper der Landschaft schneiden; eine gefügte Heimatscholle mit 1200jähriger Tradition kann man nicht in Stücke schlagen!

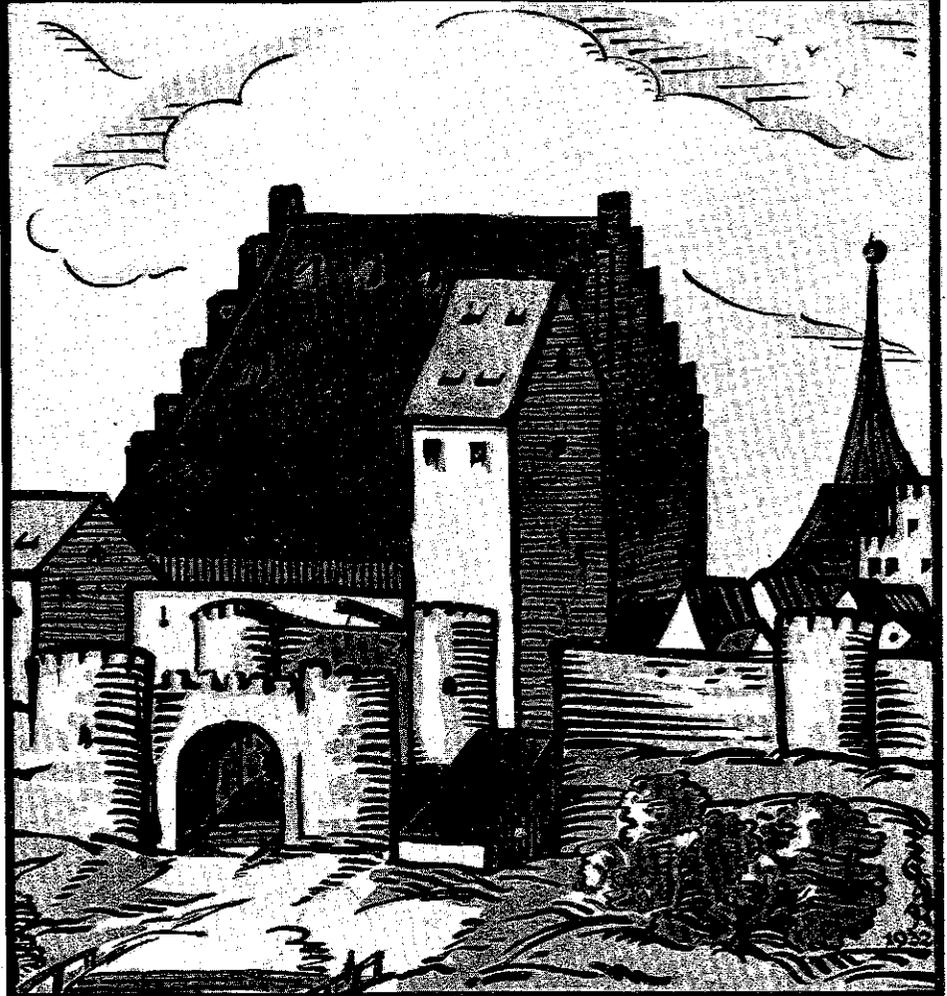
Das Recht auf Leben und Gedeihen und eine bessere Zukunft des Bezirkes Schrobenhausen gebietet geradezu diktatorisch, den Blick auf das geschichtlich Gewesene und Gewordene erst recht zu richten.

Darum soll das unbekannte Herzogschloß der Vergessenheit ent-rissen werden. Seine stolze Vergangenheit, die zahlreichen Fürstenbesuche und die Tatsache, daß wir auch in der Gesamtbauanlage vor originellen mittelalterlichen Wirklichkeiten stehen, soll im vorliegenden Abriß veröffentlicht werden. Ein kleines Stück Handwerks-geschichte des mittelalterlichen Schrobenhausen, Kulturblüte, Zusammenbruch und Wiederaufstieg, ein Querschnitt durch das Verwaltungsleben des 18. und 19. Jahrhunderts mögen Hand in Hand mit dem Schicksal des mehr und mehr vereinsamten Schlosses Interesse wecken.

Verfasser hat am 29. November 1932 auf der Post im Historischen Verein Schrobenhausen den Hauptinhalt dieses Bändchens zum Vortrag gebracht.

R e i c h l.

curtis Scropinhusum



Senior & Schrobenhausen

curtis Scropinhusun.

Schrobenhausen zählt zu den ausgebauten Siedelungen der Agilulfingerzeit auf Resten bronzezeitlicher, keltischer und spätrömischer Wohnstätten. Unverbürgte und sagenhafte Geschichtsdarstellungen schreiben dem Langobardenkönig Luitprand (712—744) die Wiedererhebung des Kastells und die Gründung der Stadt Schrobenhausen zu. Herzog Grimoald habe mit König Luitbrands Verweßern im Umkreis Schrobenhausens freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Ein Menschenalter später finden wir unter Herzog Tassilo Vasallen zu Schrobenhausen als Gaugrafen in Amt und Würden. Einer von ihnen, Reginpald, hatte es zum königlichen Sendboten gebracht und konnte so die Schenkung eines umfangreichen Territoriums mit Leibeigenen zu Scropinhusun und Zeilleshusun an die Freisinger Kirche aus der Hand des Grafen Adalo zu Schrobenhausen von Amtswegen bestätigen. Das geschah um 790. Damals besaß Schrobenhausen schon seinen herzoglichen Hof. Auf dieser curtis publica hielt Richo, der damals berühmteste und einflussreichste Gaugraf im Heerbann der Bajuwaren, Hof von etwa 806 bis zum 23. Februar 855. Auf diesen letzteren Tag hatte Richo den Bischof Anno von Freising persönlich zu sich nach Scropinhusun geladen, sein ganzes dortiges Erbgut einschließlich Herrenhof samt 5 bewirtschafteten Mairhöfen und 18 Leibeigenen der Marienkirche übergeben. Er vollzog dabei außerdem die Verschreibung seines Lehengutes zu Schrobenhausen, welches ihm Bischof Hatto aus dem Nachlaß der Matrone Tagani am 19. Juli 824 überlassen hatte, an die Freisinger Kirche. Nur bedingte er für sich und seinen Sohn Adalo die Nutznießung aller dieser Güter, auch die des Hofes Eginhofen, auf Lebensdauer aus.

Mehrere Chronisten der Neuen Zeit wußten den Schrobenhausenern das Märlein von der Entstehung Schrobenhausens aus zwei Höfen „zu der schrofen Erdscholle“ aufzubinden. Sie haben die ersten drei bedeutenden Schenkungsurkunden von 790, 824 und 855 nicht gekannt, welche geradezu beweisen, daß Schrobenhausen zur Karolingerzeit weit größer war als die Gemarkung einiger Bauernhöfe. Zudem stellt die Schenkung nach Freising nur einen Teil der civitas oder des vicus Scropinhusun dar. Die Hochkirche Augsburg-Neuburg, der Fiskus und der altbajuvarische Hochadel besaßen zweifelsohne auch Land und Gut auf Schrobenhausener Territorium.

Ausdrücklich mit Erlaubnis von König Arnulf gelangt um 890 der hochangesehene Graf Jezo von Jechendorf durch Tausch in Besitz des Freisinger Anteiles zu Schrobenhausen. Er erwirbt damit die Pfarrkirche mit ihrer vollständigen Einrichtung, den Herrenhof mit Sitz und Sedel, den Getreidespeicher und sämtliche bereits 855 erwähnten Wirtschaftshöfe mit Gebäuden, Zinsleuten und Leibeigenen.

Graf Jezo konnte allerdings des einträglichen Tausches kaum recht froh werden. Der Ungarneinfall des Jahres 900 stellte an den gesamten bayerischen Heerbann die höchsten Anforderungen. Sein tragischer Zusammenbruch am 5. Juli 907 an der Ennsburg, bei dem die Blüte des bayerischen Adels verbluten mußte, hatte eine barbarische Verwüstung Bayerns zur Folge. Das damalige Scropinhusun in seinem Wohlstand wurde mit Feuer und Schwert aus der Liste der lebensfähigen Siedelungen gestrichen. In den Freisinger Traditionen kehrt es nimmerwieder, auch nicht sein Geschlecht. Herzog Arnulf dürfte die verödete Gemarkung in die lehenweise Nutznießung bayerischer Edler überführt haben. Grafschaftsitz wird das benachbarte Hörzhausen = Heriteshusun, ebenfalls eine Freisinger Kolonialbesitzung des 9. Jdt., die vielleicht dem Ungarnsturm nicht so völlig unterlegen oder im Wiederaufbau von Amtsgrafen bevorzugt war.

Schrobenhausen wird Sitz der Marschallen.

Erst in den gleichen Jahren, da die Burg Schenkenau, 2 Stunden paarabwärts, von den Edlen aus der Aue, aus dem Paargrund gehoben wurde, eine trutzige Vest zum Schutze des nahen Marktes und jungen Klosters Hohenwart, nämlich zwischen 1109 und 1138, erstand auch „aßloß und veste“ Schrobenhausen wieder in Glanz und Ehren. Kein geringerer als der reiche Markgraf Diepold, der den Zehent von D e r w i k e l s b a c h ans Augsburger Reichsstift St. Ulrich und Afra geschenkt hatte, hielt mit seinen Ministerialen und Nachfahren Hof zu Schrobenhausen von 1131 bis gegen 1180. Man mag einwenden, daß Graf Ratpoto von Hohenwart und sein Sohn Ortolf in der sehdereichen 2. Hälfte des 18. Jdt. als Amtsgrafen von Schrobenhausen und Königs-lachen, einem benachbarten Fiskalgut, in den Hohenwarter Annalen auftreten und ihrem Hauskloster Hohenwart Mühlen und Zoll zu Schrobenhausen verschreiben. Geschichtlich verbürgte Quellen und Urkunden besitzen wir über Alt-Schrobenhausen selbst und seine Geschlechter von 900—1100 überhaupt noch nicht. Das fällt bei der Vielzahl der Siedlungen im Umkreis von Schrobenhausen, die gerade im 11. Jdt. aufstachen, merkwürdig auf. Nur für die Obere Vorstadt, das sog. „Rotmoos“ und das „Härret“ können wir mit urkundlicher Gewißheit ein hochinteressantes Kaiserdiplom Heinrichs III. (1039—1047) beanspruchen, wonach ein Graf Ilisunc als Amtsgraf Schrobenhausen-Süd reichsunmittelbar verwaltet. Dieser Kaiser hat nämlich auf seinem Zuge von Regensburg nach Ulm zu Allerheiligen 1041 dem Nonnenkloster Kühbach und seiner Abtissin Hademut das Orthen Brunnadra und eine Mühle zu Hoovenrieden „innerhalb der Grafschaft des Grafen Ilisunc“ geschenkt. Da Brunnadra und Hoovenrieden identisch sind mit der Gemarkung der heutigen Oberen Vorstadt von Schrobenhausen, so ist es naheliegend anzunehmen, daß der Kaiser die Schenkung an Ort und

Stelle selbst vorgenommen hat; kreuzt doch vor St. Salvator die alte Regensburger Landstraße mit der Donauwörther. Und daß tatsächlich Graf Ilisunc Amtsgraf war in Schrobenhausen von etwa 1005—1045.

Ob nun Graf Rapoto mit Hemma und seinen Kindern Ortolf und Wilitrud auch zu Schrobenhausen Hof hielten, ist gleichgültig bei der Tatsache, daß mit Auftreten des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach Schrobenhausen unter den Diepolden von Cham und Vohburg und seinen Nachfahren als Gau- und Amtsitz in dem Maße an Bedeutung gewinnt, als Hörzhausen und Hohenwart an Glanz und Rang wieder einbüßen. Schrobenhausen wird Sitz von Ministerialen, welche dem Reich und den Pfalzgrafen die obersten Ämter verwalteten. Der Seneschalken- oder Truchsessendienst und das Hofkammeramt versahen zumeist die Verwandten und Versippten auf den umliegenden Burgen Steingriff, Zell, Mosen, Wartenberg, Werd, Altenfurt, Waidhofen und Kettenbach. Das Amt des Schenken, der über dem Keller waltete und seinem Herrn beim Trunk aufwartete, oblag den reichen Rittern aus der Au, die darob dann Schenkenau gekauft wurde. Den Dienst des Marschalls aber, des obersten Hofknechts, der über die herzoglichen Ställe gesetzt ist und dem Tische der reisigen Knappen vorsieht, den übten die Söhne und Enkel Diepolds zu Schrobenhausen, auf der Vest Schrobenhausen, zu Schiltberg ihrer neuerbauten Burg, im Gau zu Berg und Burgeck, am Ostrand des Donaumooßes zu Altenarnbach, Hönighausen und Pobenhausen, in den fetten Niederungen der Weilach, besonders zu Aresing und Weilach. Ihre ehemaligen Hofwachen, Anger, Gestüte Urbare und Gehäie, an all den genannten Orten, sind nicht etwa bloß durch die herzoglichen Salbücher des 13.—16. Jdt. überliefert, wir finden sie heute noch nach sieben Jahrhunderten in Gemarkungs- und Flurnamen, wenn auch vom Zahn der Zeit oft verkleinert und zerstückelt. War da z. B. auf dem Boden der heutigen „Unteren Vorstadt“ von Schrobenhausen noch vor 550 Jahren ein besetzter großherzoglicher Großmairhof mit über 100 Tgw. Grund, der „Angerhof“ genannt, dessen Ertrag mit 10—12 Pfd. 3 schier der ganzen Marksteuer von Altomünster, der halben von Hohenwart und dem vierten Teil der Stadtfener von Aichach gleichkam. Die Marschallen waren seine Verwalter und Nutznießer. Oder wie stand es um Altenarnbach, heute Niederarnbach? Dieses Fiskalgut leistete der Herrschaft von Bayern alljährlich 22 Schaff Roggen, 2 Schaff Gerste, 600 Käse und 40 Pfd. Mai-Steuer. Es stand im 12. und 13. Jdt. wie so viele andere Hofmarken und Kameralgüter den Marschallen von Schrobenhausen als Dienstgut zur Verfügung. Wie sie Hof hielten in Schrobenhausen, ist leider urkundlich nirgendwo überliefert. Doch lassen die bis ins 13. Jdt. nachweisbaren Grundrechte keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das heutige Bezirksamtsgebäude am vereinsten „Burggraben am oberen Ort, da man zum Schloß hinaufgeht“,

auch Hof und Sitz der Marschalken gewesen ist. Diepolds Söhne Marchward und Udalrich, auch seine Enkel Marchward, Udalrich und Perchtold, und viele seiner Verwandten führten den Marschalkstitel zu Schrobenhausen. Ritter Marchward von Schrobenhausen bekleidete das Marschalkenamit von 1255—1281 bei Herzog Heinrich von Niederbayern. Ritter Merbot von Schrobenhausen, ein Nachkomme des letzteren (1280—1336) führte den Marschalktitel nicht mehr. Die Geschichte schweigt sich darüber aus, wer von da ab im 14. Jdt. auf der Burg Schrobenhausen Hof hielt.

Der Ausbau des Marktes Schrobenhausen.

Kaiser Ludwig der Bayer wird die erste gründliche Befestigung der civitas Schrobenhusana durchgeführt haben. Aber noch nicht in der heutigen Ovalform des Stadtwalls mit Doppelgraben und zwei Haupttoren, dem Ingolstädter oder „nideren“ Tor am Nordausgang, dem Augsburger oder „oberen“ Tor bei der Paardrücke. Bis 1336 hat sich der Flecken Schrobenhausen noch dichter um den Burghern, den „oberen Ort“, gelagert, ein schlackerer fast kreisförmiger Ringwall verlief entlang der heutigen Bartengasse ins „Tal“ und schloß das Kürschnerviertel (heutige Nagelschmiedgasse), den Freisinger Talhof und den großen Angerhof mit Zugehörung aus. „Wir, Ludwig von Gottes Gnaden, haben dem Kloster Geisenfeld geeignet und für eigen gegeben die Point und die Wies bei Schrobenhausen (am Angerhof) Sonntag n. Franzisci 1336“. Kaiser Ludwig anerkannte übrigens auf Pauli Bekehr 1333 den bestehenden Rat der Bürger zu Schrobenhausen, ihre Gemeindeordnung und Rechtsätze, ihr Chast-Ving, die Schrobenhauser Maß- und Gewichtsätze, überhaupt ihr uraltes Marktrecht. Auch die Holzabgabe aus dem herzoglichen Forst durch den Amtmann an Bürger, für Bauten an öffentlichen Gebäuden, regelte er damals. Sein Sohn Ludwig der Brandenburger, gab denen von Schrobenhausen Sonntag, den 11. Juni 1348 den bekannten Hagenauer Holzbrief: „daß si iren markt Schrobenhausen best bas gebawen / gevesten vnd besichern mugen.“ Die vorwiegend aus Holzbauten bewehrte und gesicherte Festung mußte natürlich in dem leidigen Städtekrieg 1377—1387 der Brandfackel der Augsburger zum Opfer fallen. „So vast sind sy verprunnen und von krieg wegen so swärlich verdorben und beschedigt von den veinden“, daß Herzog Stephan Himmelfahrt und Pfingsten 1388 und Lichtmess 1393 angesehen hat die großen verderblichen Schäden, die seinen Lieben, Getreuen, dem Rat und den Bürgern zu Schrobenhausen von des Reichs Städten widerfahren sind, in dem Raub und Brand, den sie von feinetwegen, gelitten haben“. Steuerfreiheit auf 20 Jahre, Brücken- und Marktzoll, schließlich Bauholz aus den herzoglichen Forsten, soviel sie zum vollständigen Auf- und Ausbau bedurften, hat Herzog Stephan daraufhin bewilligt. Damit sie auch im Befestigungsausbau nicht ermüdeten, be-

gabte er sie Dionysi 1403 mit einer gemeindlichen Getränkesteuer von 2 Maß pro Eimer, Pfingstag vor Bartholomä 1404 mit einer Wein- und Salzniederlage. Als Herzog Stephans Sohn, Ludwig VII., der Gebartete 1413 zu Ingolstadt die Regierung übernahm, erreichten die finanziellen Aufwendungen für die Hebung Schrobenhausens eine Großzügigkeit, die von einem gewaltigen kulturellen Aufschwung begleitet war. In zwei Jahrzehnten hat der Eifer der Bürger und Handwerker stolzer und mächtiger aufgebaut, was Fürstzenwitz und Städteneid vorher vollständig in Asche gelegt. 1400—1421 ist Schrobenhausen ein stark befestigter Flecken im Teilherzogtum Ingolstadt geworden. Auf dem Denkstein im Portal der Stadtpfarrkirche hat Ludwig im Bart verewigen lassen, was er schon in den ersten Regierungsjahren für seine Lieben, Getreuen zu Schrobenhausen getan:

„hat anfachen lassen die zwen graben omb den margkt Schrobenhausen tewffer zu machen, darnach die halbtorn vnd mawr omb den margkt vnd das ober tor vergrößern / darnach den graben omb die vest XX schoch weit / vnd die mawr omb die vest heravsgesotert / vnd die kempnat in der vest / vnd vil ander noezlicher paw an der vest vnd margkt bei seinen lebzeiten volbracht.“

Die herzogliche Vest unter Ludwig im Bart.

Die herzogliche Burg, die „vest“ kurzweg, über deren Dasein uns keine Dokumente aus dem 14. Jahrhundert Aufschluß geben, taucht plötzlich wieder in der Denksteininschrift auf. Ihr Schicksal fesselt uns ja am allermeisten. Der Schrobenhausener von heute weiß nämlich kaum mehr, daß er beim Durchschreiten des Bezirksamtstores über den ehemaligen „Burggraben“ steht. Daß hier im Amtsgebäude, das er so oft im Munde führt, seine Urahren bei allen Rechtsgeschäften vor dem gewaltigen herzoglichen Pfleger und Landrichter erschienen und oft in Furcht vor Seiner Gestalt erzitterten. Er hat es in der Schule noch nicht gehört, daß auch allerhöchste weltliche und geistliche Würdenträger da heroben gefragt, getafelt und berühmte Landesfürsten hier Hof gehalten haben.

Wie nützlich die Fortifikation des Marktes und der herzoglichen Vest zu Schrobenhausen, unter Herzog Stephan dem Kneißl um 1400 begonnen und 1414—1420 durch Herzog Ludwig im Bart nachdrücklich verstärkt, der Bürgerschaft wurde, läßt sich ermessen, wenn man Schrobenhausen aus den verheerenden Fehden der Jahre 1411, 1421, 1422, 1423 und 1424 unangefastet und ohne nennenswerten Schaden hervorgehen sieht.

Die Sicherheit und Geborgenheit verdankte es seinem verstärkten Mauergürtel und vor allem der frühig bewehrten „Vest“. Warum hat Ludwig im Bart vor allem das „Obere Tor“ vergrößert? Sicherlich um die Herzogsburg gegen Südangriff noch sorglicher zu schützen. Der innere

Wassergraben — heute noch als „Hofgraben“ teils überbaut, teils Gartenland — wurde dazumal in der stattlichen Weite von 20 Schuh scharf traßiert und um die Burgmauer gezogen; die, noch nicht stark genug, „umb die vest heravsgesufert“ werden mußte bis auf etwa 2,00 bis 2,50 Meter Mauerstärke. Der Ausbau der fürstlichen Wohnung mit heizbaren Zimmern im Hauptflügel, die sog. „Kempnat“ ward gleichen Jahres 1414 durchgeführt und wenn wir uns nicht klar sein sollten, was Ludwig im Bart meinte mit den „vil ander nozlicher paw an der vest“, so müssen wir bloß an die Hofhaltung dieses Prunkfürsten denken. Er hat ja 1421/22 wiederholt bei Ritter Gebhart dem Judmann, Hauptmann und Festungskommandanten von Schrobenhausen auf seinen Feldzugsvorbereitungen gegen die Münchner und Landsknechte auf der „Vest zu Schrobenhausen“ Hof gehalten und dahin auch sein Personal beordert. Hannslein Kellner, oft auch bloß Johannes genannt, sein Hofkellner wartet Frühjahr 1421 und 1422 wiederholt unter den Amtleuten, die das Kelleramt zu Schrobenhausen bekleiden, auf. Der Rentmeister schickt ihm ansehnliche Geldsummen nach Schrobenhausen, daß er dort auf der Fest für guten Trunk Sorge. Wir treffen Wilhelm Weisinger, herzoglichen Küchenmeister, monatlang in Schrobenhausen auf der „Hofküchen“, den Fürsten, das herzogliche Gefolge, die Ritterschaft und die Reifigen mit Verpflegung zufriedenzustellen. So fungieren der „Wolffel“ in der Rüstkammer und in den Gemölben, die Marschalken Parzival und Seifried im Marstall, der sich damals an die Burgmauer südlich des Lenbachhauses gelehnt hat. Auch eigene Handwerker schaffen „ze Hof“ — ein Ausdruck, der uns oft statt Burg, Vest, Schloß, Pfleghaus begegnet, besonders Waffenschmiede und Schneider.

Ich verweise besonders auf meine Ausführungen über die „Michacher Minung und ihre Getreuen“ in „Mei Hoamat“ VI. Jgg. nr. 10/11, wo ich besonders die Ereignisse im alten bayerischen Krieg auf dem Waffen- und Musterplatz Schrobenhausen 1421/22 schilderte.

Keller, Gemölbe, Rüstkammer, Hofküche und Marstall sind also jene auf der Gedenktafel nicht mehr einzeln aufgeführten Bauten und Einrichtungen auf der herzoglichen Burg zu Schrobenhausen, die Ludwig im Bart zeitgemäß wieder instandsetzte. Wahrscheinlich auch Zwinger, Folterkammer, Amtshaus und Verliese, denn vor 500 Jahren waren sie in Schrobenhausen und Michach infolge Kleinkrieg Urfehde und Feme, stark belegt. Ich betone, zeitgemäß wieder instandsetzte. Denn es steht außer Zweifel, daß bei der vollständigen Niederbrennung des Marktes Schrobenhausen anno 1388 durch die Augsburger, selbst Steinbauten an der herzoglichen Vest schweren Schaden genommen, zumindest aber Dachstühle, Wehrgänge, Brücken und Wehren samt Inneneinrichtung total vernichtet worden sind. Daß sie aber vorhanden waren, ist unanfechtbar. Es wäre nämlich grundfalsch die früher viel

geäußerte irrige Meinung nachzuschwätzen Märkte wie Schrobenhausen seien erst durch Herzog Ludwig den „Hochfärtigen“ mit Wall und Graben, Ring und Mauer, Schloß oder Burgstift befestigt worden. Ich erinnere nochmals an den wichtigen Holzbrief vom Jahre 1348, der ja die ausdrückliche Verstärkung der Verteidigungsanlagen zum Ziele hatte und selbstverständlich auch die Sicherung der Vest, auch wenn diese in dem Rest von Urkunden, der uns noch überliefert ist, nicht gesondert genannt ist.

Die Söhne und Nachfahren Kaiser Ludwigs des Bayern wären als Fürsten sicher nicht so oft nach Schrobenhausen auf Besuch gekommen, wenn sie nicht hätten Hof halten können auf dem festen, sicheren Sitz ihrer Ahnen, ihrem Standquartier bei den Hagenau-Jagden.

Das große Verdienst Herzogs Ludwig des Gebarteten um Schrobenhausen ist und bleibt der planmäßige gründliche Ausbau seines Marktes zu einer wohlbesetzten angesehenen oberbayerischen Stadt unter dem Schutze einer festen herzoglichen Burg. Er hat wohl in den Kerkermauern Burghausens nicht mehr in Erfahrung gebracht, daß Herzog Heinrich, sein Feind „Suntag bis Erchttag nach St. Johannistag in der Sunwend 1447“ dennoch feierlich Einzug und Residenz gehalten zu Schrobenhausen in der Stadt, die er zu einer solchen geschaffen, die aber seine Gegner als solche proklamieren durften.

Schrobenhausen ist

Sunnwend 1447 Stadt geworden, hat Herzog Heinrich von Landsbut gehuldigt, während Herzog Ludwig im Bart, sein Fürst, im Kerker zu Burghausen die Sterbestunde erwartete. Denn Veit Arnpeck schreibt in seiner „Bayerischen Chronik“: „do (zu Burghausen) was er etlich kurz zent und starb in der gefanknus an peicht und puß im pann anno 1447 an pfinztag nach sand Jakobs tag, do er was über di 80 jar seines alters, und ward begraben in dem kloster Raitenhaslach Er het all sein tag anhangend krieg und keinen syg. er mueß auch in krieg ersterben.“

Um Hofgraben.

Wichtige Kauf-Urkunden städtischer und adeliger Grundstückabtretungen geben uns Einblick in die umfangreichen baulichen Verschönerungen, wo der weit angelegte Burggraben an die Obere Stadt stieß, also auf der Häuserfront Kaufmann Reiskler — Hofrat Hül einerseits und gegen die Spitalgasse zu andererseits.

Zwei Bürger, Pech Pelich und Hans Rennebeg, haben mit ihren Hausfrauen Elsbet und Margaret am 3. und 18. Juli 1431 ihr freieigenes Erbgut

„haus, hoffach, hoffstätt und stadel, so sie gehabt haben zu Schrobenhausen in dem markt, an dem graben / von dem tor hinum. / bei dem tuell / stößt an is altes haus / und an Kunrad Neumairs hoffach / zunaechst an des Puehlers (Landrichters) Kasten“ (herzoglicher Getreidespeicher)

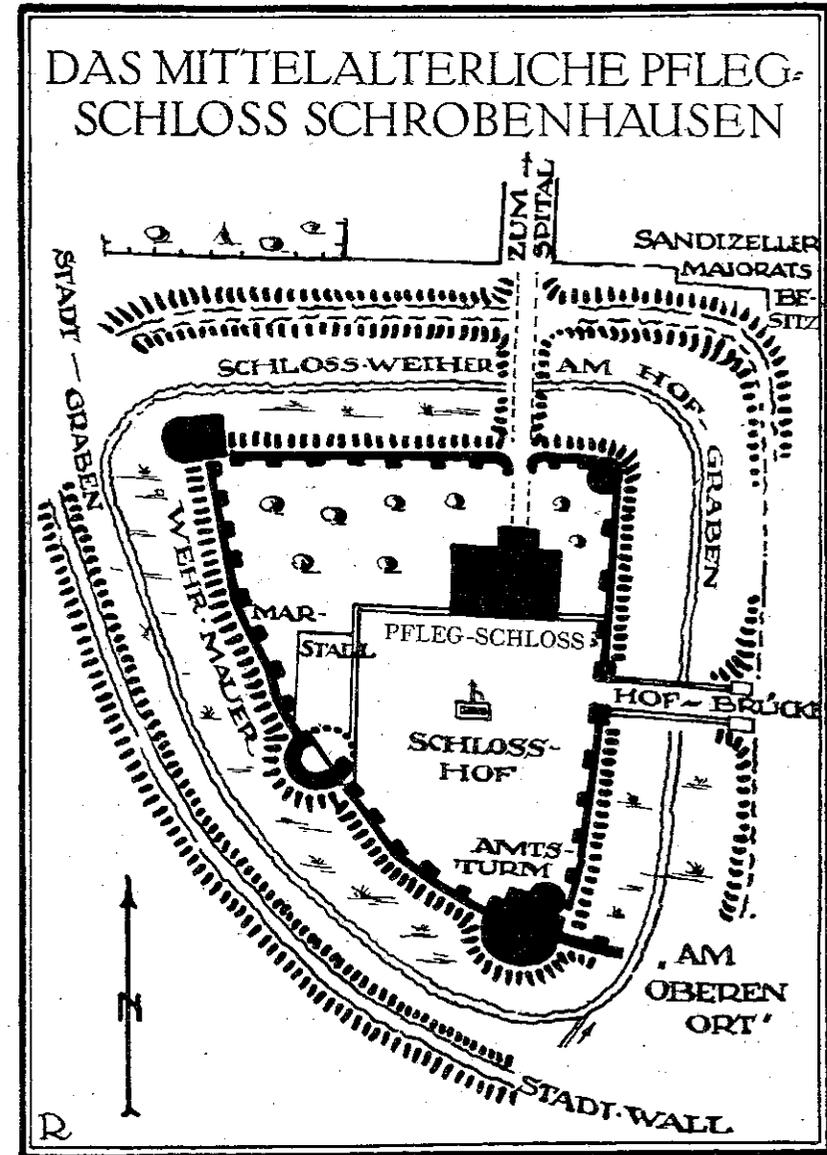
um insgesamt 12½ R Pfennig Landeswährung an Herzog Ludwig im Bart verkauft. Beide Kaufbriefe sind noch im Hauptstaatsarchiv München erhalten und tragen die Siegel des herzoglichen Landrichters Leonhard des Püchlers von Schrobenhausen. Als dieser dann beim jungen Herzog Ludwig dem Bucklichten, der zu Friedberg Hof hielt, in Ungnade fiel, ins Gefängnis geworfen und erst 1444 ledig gesagt wurde, mußte er dem Landesherrn seine sämtlichen Grundstücke am Hofgraben abtreten und erhielt sie nur teilweise zu lebenslänglicher Nutznießung verpfändet.

Seit 1448 wird auch der Hofgraben mit Fischen besetzt, den die von Schrobenhausen fischen dürfen, so oft sie dazu Lust haben, freilich mit der Bedingung, daß sie von dem Ertrag Brücken, Wehren, Wasserstuben bauen und erhalten, versorgen, räumen und auswerfen und den Landesherrn und seine Räte, so es ihnen gelüßt, fischen lassen mögen „in ihrem (= herzoglichen) Hofe.“ 1452—1454 ersticht an der Nordostecke, etwa auf dem Grund des heutigen Café Heinloß ein stolzes Patrizierhaus des Herrn Wiguläus von Weichs „an dem oberen Ort, als man zu dem Schloß hinauffget, an derselbigen zepl“, südlich daran bauen die Ritter von Sandizell ihr Fideikommiß- bzw. Majoratslehenhaus.

Die Pfleger auf dem herzoglichen Schloß Schrobenhausen

Schon bevor Schrobenhausen Stadt wurde und ein selbständiger, von Michach unabhängiger Pflegamtsitz, ist uns aus den ersten Regierungsjahren Ludwigs im Bart Leonhard der Püchler als

Pfleger und Landrichter auf der Vest Schrobenhausen überliefert. Ihm folgen prominente Vertreter des allbayerischen Landadels und bevorzugter Patriziergeschlechter bis 1514. Die Ritter von



Grundriß-Skizze (Rekonstruktion) von G. A. Reischl

der Schenkenau, die Seyboldstorfer behaupten von 1514—1634 in vier Generationen das verantwortungsvolle und schwierige Pflegamt. Es folgen während des 30jährigen Krieges die Ritter und Gutsherrn von Oberarnbach und Freinhausen, und vorübergehend nach 1674 auch Ignaz von Sandizell, während dann wiederum ohne Unterbrechung die Freiherrn von Hegnenberg die Führung übernehmen von 1682—1799. Allerdings waren unter letzteren die eigentlichen Amtsgeschäfte sog. Pflugsverwaltern oder Verwesern übertragen, die nicht mehr im fürstlichen Schloß Wohnung und Hof hatten.

Verzeichnis der herzoglichen Pfleger zu Schrobenshausen 1421—1634:

1. Leonhard der Püchler	1421 ^{17/8}	—	1447 ^{9/1}
2. Sigmund von Sandizell	1447	—	1450 Jakobi
3. Jakob Pehaim von Abelshausen	1450 Jakobi	—	1452 Lichtmeß
4. Wiguläus der Weichser	1452 Lichtmeß	—	1454
5. Georg von Waldeck	1455 ^{12/3}	—	1461
6. Heinrich Ebran von Wildenberg	1462 Lichtmeß	—	1463 Lichtmeß
7. Hans Welsler von Augsburg	1463 Lichtmeß	—	1465 Lichtmeß
8. Bernhard Peuscher	1465 ^{4/3}	—	1477 Lichtmeß
9. Heinrich Ebran von Wildenberg	1477 Lichtmeß	—	1479 Lichtmeß
10. Leonhard von Gumpenberg	1479 Lichtmeß	—	1484 Lichtmeß
11. Eukarius von Delfing	1485 Lichtmeß	—	1493 Lichtmeß
12. Wilhelm Veher	1493 Lichtmeß	—	1496 Lichtmeß
13. Michael Riederer	1497 Lichtmeß	—	1505 Georgi
14. Hans Rudolf von Haslang	1505 Georgi	—	1508 Lichtmeß
15. Hans von Haslang	1508 Lichtmeß	—	1514
16. Veit von Seyboldstorf	1514 ^{20/11}	—	1527 (+)
17. Servaz von Seyboldstorf	1527	—	1559 ^{2/7} (+)
18. Viktor von Seyboldstorf	1560	—	1584 (+)
19. Hans Georg von Seyboldstorf	1584	—	1634 (+)

Die während der letzten drei Jahrhunderte nur selten mehr gepflogene Hofhaltung der Pfleger von Schrobenshausen, dürfte denn auch wohl am meisten dazu beigetragen haben, daß die Schrobenshausener selbst vor einem „unbekannten Herzogschloß“ stehen und daß viele Chronisten es nicht einmal unter den Sehenswürdigkeiten aufzählten.

Für die

Burghut,

d. h. Ausübung des Amtes eines Burgmannes oder Castellanus, dem die Obhut der landesfürstlichen Burg anvertraut war, bekamen die herzoglichen Pfleger zu Schrobenshausen während des 15. und 16. Jdt. einen Sold, der unveränderlich 45 rheinische Goldgulden zu je 5½ Schilling, also eine Summe von 30 R 7 ss 15 S im Jahre ausmachte. Dazu kam von den Land- und Stadtrichterswänden, d. i. Strafgeldern, der vierte Teil, während Dreiviertel dem Landesherren anheim-

fielen. Das Amtsjahr lief regelmäßig von Lichtmeß bis Lichtmeß, um welche Zeit der Pfleger auch mit seinem Landesherrn gewöhnlich abrechnete. Bekam der jeweilige Pfleger auch noch das Moosgericht über das Donaumoos verliehen „mit einem Bestand“ von jährlich 150 fl, so konnte er sich doch wohl mit dem Pfleger der fürstlichen Residenz Ingolstadt messen, dessen Burghut jährlich 180 fl abwarf.

Die richterlichen Befugnisse der Pfleger über das Landgericht, die Stadt Schrobenshausen und das Donaumoos habe ich teils in Vorträgen des Historischen Vereins Schrobenshausen erschöpfend behandelt, teils anderweitigen Arbeiten vorbehalten. Die repräsentativen Amtshandlungen werden gestreift werden bei der Abhandlung „Fürstenbesuche in Schrobenshausen“. Dagegen möchte ich für die außerordentlich umfangreiche und aufreibende Tätigkeit der Pfleger als Verwalter und Bauherren der herzoglichen Burg den Zeitraum von 1458—1560 besonders herausstellen. Ein Jahrhundert, das Spätgotik mit Renaissance verbindet und Schrobenshausen auf der Höhe seiner mittelalterlichen Blütezeit antrifft!

Auszüge aus Baurechnungen,

in Wandelbüchern, die uns noch in der Trausnitz erhalten geblieben sind, sollen für jene interessante Zeitbrücke ersatzweise das bieten, was eine ungeschriebene Chronik „Über das unbekannte Schloß und seine mittelalterliche Vangeschichte“ liefern müßte:

1458.

Pfleger Jörg Waldecker verbaut aufs Schloß 4 R 8: Sind Kuchen und Haus gedeckt. Hatten Maurer an Vorpeis und Lohn 3 Pfd. 8. „Mein gnädiger Herr hat mir geschrieben, einen Zimmermann und einen Wagner zu schicken nach Landshut. Die haben verzehrt 1 Pfd. 8. Das hab ich, Pfleger ausgeben.“

1463.

Hans Welsler, Pfleger, hat auf Rentmeisters Geschäft, verbaut an des gnädigen Herrn Hans 3e Hof, darin der Welsler ist:

3 Schaff Kalk	R ss 8
400 Ziegelhacken	6 —
200 Stein	6 —
	— 48
Dem Lienhard, Maurer, und seinem Gesellen zu decken und bessern das Haus, Stadel und Kuchen, und im Stadel zu mauern	1 — —
Dem Achter von Herthausen um 10 Bretter	2 29
Andrä, Schloffer, hat die Gläser in der großen Stuben und Kammer, auch in der niederen Stuben gemacht	1 3 23

Dem Nufflein um groß Fensterrahmen und um 4 kleine Rähmlein	8 ss 3	— 3 14
Dem Jakob, Schlosser, für ein Schloß, Riegel, Handhaben, Hacken und von den Fenstern zu beschlagen und die Tür zu hängen		1 — 38
Um Bretternägeln, um Speidel, darauf klaißt ist, um Latten außs Dach		— 7 17
Dem Karol und Kunz Hübsch von Mosen für 12 Tag-lohn zu klaißen, von einem Tag beiden 10 3		— 4 —
Dem Färber, daß er den Arbeitern zu essen geben hat, von 1 Tag 10 3, macht	3 — 60	
und mehr dem Talsen (Wirt und Bierbräu)		— 6 10
		Bausumme: 11 3 24

1465.

Pfleger Bernhart Pauscher hat auf Geheiß seines Herrn und des Rentmeisters Hofmann auf den Bau am Schloß verwendet:

337 Bretter, zu je 6 3 gekauft, Leitern für 80 3; die Bretter zu Kammer, Kasten, Gang zu der Wand auf einen Keller und überall nach Notdurft anzuschlagen, zum Bockstall in das Gwelb	8 3 12
10 800 Stein, Ziegel und Preis gekauft zum Haus, für Kammer, Kuchel, Dach auf dem Kellergwölb von Grund auf gemauert und zu obigen Gemächern, das Tausend um 1 8 3, tut	10 5 6
Ausgab auf Kalk: „den hab ich selbst lassen brennen“ um	5 4 —
Dem Schmied von Hertzhausen um 1472 Stück Bretternägeln, für 100 Stück 25 3; für Bänder, Hacken, Ring, Kloben, 2 Fensterladen zu beschlagen	4 5 15
So han ich geben Meister Lienhard, Maurer, von 21 Tagen für Kost und Lohn, pro Tag: 32 3	— 22 12
Ulrich, dem Maurer, 17 Tag Kost und Lohn zu je 28 3	— 15 —
Sonst zwen Maurern, 10 Tag zu je 28 3	— 9 10
Hannsen, dem Maurer, 14 Tag zu je 24 3	— 11 18
Zwen Schlossermänner haben an dem Bau gearbeitet 13 Tage, Kost und Lohn 28 3	— 12 4
Anderl, Schlosser, 1 Taglohn	— — 28
2 Mörtekocher, 23 Tage, Kost und Lohn zu 14 3	— 10 8
um Mörtekschäffel	— — 32
Dem Rißler hab ich geben für den Gartenkeller und 2 Fenster	— 11 10
Dem Glaser für zwei neue Gläser und alte zu bessern	— — 68
Dem Talsen, Bierbräu, han ich geben, daß er den Zimmerleuten zu essen geben:	
64 Mahl zu je 7 3	— 14 28

52 Mahl zu je 10 3	8 ss 3	— 17 10
27 Mahl zu je 7 3		— 6 9
Mehr für 6 Schilling Kost		— 6 —
So han ich geben dem Günftler, Zimmermann von Aukenzell, daß er 33 Tag ob der Arbeit gewesen an Lohn		— 18 —
So han ich kauft: 4 Schloß an Keller, Kammer, Haustüren um		— 10 —
So han ich geben, von dem Ofen zu machen in 2 Stuben		— — 80
Alle Ausgaben auf den Bau: 50 3 20		
So han ich geben dem Grab(en)meister, den [Hof]-Graben zu flößen, durch Hans Hofmann, Rentmeisters Spruch		2 — —

1468.

Ausgab auf den Schloßbau:

Um Kalk, den Stadel zu decken		— 15 —
Dem Lienhard Rennweg / Lienhard Maurer, seinem Sohn, dem Maurer Karrner, Erhard Schebel und den Zimmerleuten für Arbeitslohn und Kost	3fl 7 6	
Ulrich, Hafner, hat ein Claiß*) zu dem Haus geführt und das Haus claißt und Rachel in den Ofen		— 10 —
Dem Schlosser die Gläser zu machen		— — 20
Dem Wolfgang, Schmied, um 2 Eisentüren und für die Ofen-nägeln		— 6 —
Die Stein, die man zu der Stuben hat gemauert und noch vorhanden sind		1 — —

1470.

Pfleger Bernhard Pauscher läßt die Schloßbrücken bessern, die Stadelkenn mit 15 Brettern (à 10 3) neu brethern, die Mauer wieder-aufrichten, die an dem herzoglichen Stadel umgefallen war, und den Keller pflastern.

1471.

Zimmerleut müssen zum herzoglichen Marstall einen neuen Kof-barren fertigen, dabei hat der „schelch Peck“ Maurerarbeiten ver-richt und Wolfgang, der Schmied, Bretternägeln, Ring und Bleche geliefert; beim Talsen, Bierbräu, haben die Werkleut das Mahl eingenommen.

1472.

Auf Geheiß des Rentmeisters bekommt Hans der Schwert-feger Auftrag, fürs Gefängnis Eisen dem Amtmann zu besorgen

*) Ton, Lehm.

(um 3 & 4 ss 15 §). Hans Kramer liefert weiterhin Bretter für Tenne und Kofbarren.

1473.

Der Schlosser von „Betmiß“ muß die Fängnus und die Eisenschlöffer machen	8	ss	§
Wolfgang, Schmied, bekommt für Bretternägeln zu der Prücken u. a.	2	—	—
Dem Talsen, Bräu, für die Zehrung der Zimmerleut, so die Schlagprücken gemacht haben	6	4	—
	—	—	37

1474.

Dem Maurer, von der Küche zu decken, auch hat der Wind eine Mauerwand im Stadel niedergeworfen, 4 Tag zu je 28 § für Kost und Lohn	—	4	22
Dem Karrner, vom Mörtern anzusehen	—	—	14
Dem Karlein, 4 Taglohn, für Mörtern rühren und tragen	—	—	48
Vom Gries führen	—	—	60
Dem Talsen für der Werkleut Kost	—	—	60
Dem Schlosser von Pötkmes fürs Schloss zum Stock	—	6	—
Wolfgang, Schmied, vom Stock zu machen und zu beschlagen	4	—	—

1475.

Ulrich, der Maurer hat die Gläser in der Stuben gemacht	—	—	34
Ulrich, der Hafner, hat Ofen und Herd gemacht	—	—	60
Dem Bierbräu Talsen: hat den Zimmerleuten das Mahl geben, die an der Prücken, an den Sauftällen usw. gearbeitet	—	10	11

1476.

Dem Maurer Leonhard, dem Meister, für ein Stüblein und Kümich zu mauern	1	—	—
Erhard Schebell, seinem Knecht	½	—	—
zweiten, die Mörtel ansehen, rühren, Steine tragen und Sand führen	—	6	54

1477.

Der neu Pfleger, Heinrich der Ebran, verrechnet die Ausgaben auf einen neuen Bau an der Vest, an Stuben, Küchen, Pfistererei, darob ein Schitt und Kammer, darunter ein Keller, aneinander, wie folgt:

25 Schaff Kalk aus Ingolstadt zu je 70 §	7	—	70
Den Zieglerknechten zu Ingolstadt für den Kalk zu säubern und zu „erklamen“	—	—	15

Dem Ziegler zu Sandzell um 1000 Mauerstein	8	ss	§
500 Preis	—	12	—
Heinrich des Haslingers Ziegler für 800 Preis	—	6	12
Den Bürgern zu Schrobenshausen um 5000 Hacken und Preisziegel, und um 2000 Stein, je 1000 um 1 8	7	—	—
Dem Ziegler zu Schrobenshausen um 300 Pflasterstein in die Küchen und Keller	—	—	72
Stricke zu Gerüsten auß Gemäuer	—	—	52
für einen Wasserprenten zum Mörterrühren	—	—	18
für einen Wasserzuber zum Wassertragen	—	—	8
Mit Maurermeister Leonhard ein Förding gemacht: je 1000 Stein, desgleichen Hacken und Preisziegel an das Gemäuer und Dach zu legen, eines gen dem andern, um 4 ss 5 §. Der hat nun an den Bau gelegt: 27 000 Stein, 6000 Hacken und Preis, tut also sein Lohn des vorge schriebenen Bedings	15	6½	—
Nachmals ward mit ihm gedingt, den Bau zu verwerfen, Stuben, Keller, Larnitzen	2	—	24
Dem Mörfelknecht, 8 Tag für Speis und Lohn	—	3	—
Dem Hafner für einen Grund zu neuem Backofen zu mauern,	—	9	—
für einen Ofen in die neue Stuben	—	5	12
für zwei Kreuz- und ein Halbfenster in die Stuben	—	5	—
Einem Glaser, der die Stuben verglast hat, gegeben	—	10	21
Dem Zimmermann zu Schrobenshausen zu Förding, für Speis und Lohn, im Tag 26 §, für ihn und seine Knechte, 80 Tage	8	5	10
Etliche Zimmerleut aus dem Landgericht haben das Holz ausgehackt, auch andere Notdurft an dem Haus und an der Brücken gebessert. Die haben keinen Lohn erhalten, sondern die Speis bei dem Talsen, Bierbräuen. Tut von jeder Person für ein Mahl 10 §. Sind 61 Mahl an Geld	—	20	20
Dem Müller von Hörzhausen von 94 Brettern zu schneiden, von einem Schniß je 2 §	—	6	6
Dem Müller von Schrobenshausen, von Latten und Brettern zu schneiden	—	6	—
Zwen „plattschloß“ an Küchen und Keller ein „fellschloß“, zwo Handhaben an die Stubentür, dem Schlosser	—	6	7
Sechs Haken, 2 zu des Kellers Tür	—	—	—
2 zu der Küchen Tür	—	—	—
2 da man den Küchenladen anhängt	—	—	—
und für 6 lange Bänder, dem Schmied Wolfen gegeben	—	1	1

Zwen Band, zwen Haken an die obere Kammertür ober der Küchen	8	ss	3
Für 800 Lattennägel und Brettornägel	—	—	40
Ich hab einen Halb-Turm, darin die Knecht liegen, mit Brettorn verschlagen; auch den [Wehr]-Gang bei dem alten Kasten, den der [Sturm]-Wind zerrissen. Hatt ein Tor für die Brucken und die Barren im Stall bessern lassen, dazu man gebraucht:	—	—	7 17
650 Nägel 1 Riegel			
25 " 1 Wellchloß an dem Tor	—	—	6½—
Dem Müller von Schrobenshausen von Stieglstaffeln zu schneiden, auch von Latten für die Kuchen, Falzbrettorn zu einer Schutt oberhalb der Kuchen	—	—	6 24
Zum Kalkansehen um Mörtelkübel	—	—	4 51
Summa aller Ausgab auf den Bau:	57	5	28

1478.

Auf gnädigen Befehl hat man dem Kastner zu Michach zu dem Bau in Schrobenshausen abgekauft zwen Ziegelstadel und ein Ofenhaus um	20 fl	—	—
Andre, Zimmermann von Schrobenshausen, hat für einen Ziegelstadel abzumachen und wieder aufzusetzen, bekommen	—	5	—
Etlichen von Mosen, den Stadel wieder zu decken, 3 Tagelohn zu je 12 §	—	3	18
Ein Tüll um den Burggraben machen lassen; sieben Arbeiter haben am Ziegelstadel gearbeitet, 42 Mann haben den Zimmerleuten am Burggraben-Tüll geholfen. Dafür hab ich dem Talsen, Bierbräu zu Schrobenshausen, für Verköstigung gegeben, für je 1 Zimmermann pro Tag 10 §	—	14	—
Wolfgang, Schmied, für Brettornägel zu den Roßbarren und für ein Eßengitter zur Kellertür	—	—	60
Ußen Widmann, Glaser, für Ausbesserungen in der Stuben	—	—	43
Dem Müller von Aresing für Latten an die Küchen zu schneiden; da er mich erst jüngst erinnert hat, daß er sie schon vorigs Jahr geschnitten	—	4	—
Dem Sigmund Zacharias, Weinwirt in der Oberen Vorstadt, daß er den Fischern, die den Burggraben ausgeschnitten, zu vertrinken gegeben	—	—	61
Mehr für die Ziegler, als sie den Erd- und Ziegelstadel zu setzen, gefeiert haben, beim Sigmund Zacharias, zu vertrinken	—	—	32

Hans Oberdorffer und Kunz Kurner, unsere Amtleut, auch ihre Knecht, die waren lange Zeit ob den Wegen, da das Zimmerholz aus dem Forst zu Schiltperg ist herausgeführt worden. Haben beim Wirt zu Weilach auf Zehrung gegeben und bezahlt	1	—	—
---	---	---	---

1479.

Pfleger Leonhard von Gumpenberg, Ritter.

Peter und Konz, Müller von Ursingen, haben bed für 43 Stabloden zur Hofbrucken und Marstall, auch zu sonstiger Notdurft erhalten	2 fl	—	10
Tals, der Bierbräu, hat wieder die Zimmerleut beköstigt, als sie an den Marställen, Brucken und sonstigem Hofbau schafften	1	—	—

1480.

Gefängnis, Eisen und Schloß, erkauft ich von Peter Böck, Bürger zu Schrobenshausen, um	3 fl	—	—
Die Zimmerleut haben Roß- und Schweinefäll und den Wehrgang gemacht und gebessert, auch der Hafner 3 Ofen um	2 fl	—	—

1481.

Ulrich, der Wirt, und die Staigerin, Gastgebin haben Maurer und Zimmerleut verköstigt, so die Stallungen gemacht und im Frühjahr gemauert haben	—	7	75
Hans Schidl und der „schelch Beck“, zwei Mörtelrührer	—	—	53
Bretter- und Macherlohn für einen Kasten ob der Küchen	2 fl	—	—
Dem Haudler, Hafner, weil er einen neuen Ofen in die Unterstüb gesetzt und die zwei anderen ausgebessert hat:	—	8	—
Schlosser hat 2 Schloß an die Küchen- und Haustür gemacht	—	—	40
Glaser Ußen Widmann hat die Gläser in der Stuben verglast	—	—	40
Dem Ziegler von Ingolstadt für gelieferten Kalk	1	—	—

1482 und 1483.

Nur an der Hofbrucken und am Tor haben die Zimmerleut gearbeitet, eine neue Speisekammer wurde eingebaut und mit Schloß versehen. Die Handwerksleut haben bei Kunzen, Weinwirt und Gastgeb, Roß bezogen.

1484/85.

Pfleger Eukarius von Sttingen läßt umfangreichere Erneuerungsarbeiten am Pflegschloß ausführen:

Für Maurerarbeiten am Stall und Marstall im Schloß liefern die Bürger aus dem Ziegellstadel der Stadt 7000 Stein, das Tausend zu 1 ₰	₰	ss	₰
Der Ziegler von Schrobenhausen gibt Kalk um 13 Tage Mörtelrühren zu je 14 ₰	3 fl	—	—
Zwen Maurern, Kost und Lohn, dem Meister 13 Tag zu je 32 ₰, dem Knecht 13 Tage zu je 28 ₰	2 fl	12	8
Dem Maurer für Vertünchen des Stalles	—	—	66
Kalk ansetzen, den alten Kalk zu reifern	—	—	100
6 Mörtelkübel (6×2 ₰), 2 Wasserzuber (2×8 ₰)	—	—	28
3 Schieneisen bändern, die Tür hängen	—	—	54
Schmied-Arbeitslohn	—	—	50
Schlosserarbeit: Fenster in die Mauer zu beschlagen, wozu Schmied Thoman 200 Nägl gibt	—	4	49
Pauls, Kistler, macht die neuen Fenster in die Mauer und Rahmen in das Stüblien	—	3	20
Uß Widmann verglast die Fenster um	—	3	16
Ulrich, Hafner, setzt neuen Ofen, bessert die andern	—	3	15
Greyholt, der Schmied, macht ein halb hundert Nägel	—	—	16
Für Kalkreuter	—	—	9
Für 34 Bretter zu 7 ₰	1	—	2
72 Bretter zu 7 ₰	2	—	24
Nichl, Schlosser, richtet Wand, Schloß, Haken (28 ₰) an die Haustür, ein Küchenschloß (12 ₰), ein Schloß an den Kasten (12 ₰), ein neues Schloß an den Kasten mit 2 Riegeln (64 ₰) und ein Schloß an die Speisekammer (8 ₰)	—	3	19

1486.

Meister Lienhart, der Maurer mauert von Grund das Erkerlein in der Unterstuben, deckt die Fenster in der Kammer auf die Küchen, verwirft den Marstall, macht die Feuerwand in der Kuchen, verwölbt das Erkerlein in der großen Stuben, nach „ausgemachtem Geding“ erhält er für Speis und Lohn für 22½ Tage zu je 32 ₰	3	—	—
Pauls, Maurer, sein Knecht bekommt für Speis und Lohn pro Tag 28 ₰ × 12	—	11	6
Des Paulsen Hausfrau hat tragen Zeug, Stein und Mörtel und reichen helfen, 14½ Tag zu je 14 ₰ für Speis und Lohn	—	6	23
Hansen Spindlers Töchterl, von der gleichen Arbeit 10 Tage zu je 10 ₰	—	3	10

24

Den Bürgern abgekauft 10 000 Stein, 1000 zu 1 ₰	₰	ss	₰
Meister Pauls, der Kistler vertäfelt die Kammer auf der Küchen, macht ein Stiegen hinauf, desgleichen an drei Türmen, täfelt an der Küchenstiegen, macht Kammerbänke und Fenster, in das Erkerlein, verschlägt die Ställe im Stadel 21 Tag, 24 ₰ zu einem Taglohn für Speis und Kost	10	—	—
Dem Feldmüller zu Irzingen (-Aresing) für 32 Tafelbretter à 8 ₰ (für die Kammer und andere Gebäu), eckliche Latten und Schwärting zur Verschalung von Stallungen und Gebäuden	2	4	24
Ulrich, der Glaser, verglast das Erker- und Marstallstüberl und ein Küchenfenster	—	4	10
Der Kistler hat 4 Fenster mitsamt Rahmen in die Mauer gesetzt, je 30 ₰	1	5	—
Ulreich, Hafner, setzt neuen Ofen	—	4	—
Für 20 dicke Boden- oder Felzpretter, so man zu Böden und Ständen im Marstall, zu den Wänden in der Stiegen, in der Kuchen, zu den Türen und ecklichen Barren gebracht hat, je 10 ₰	—	10	—
Meister Simon, Zimmermann, vollbringt solche Arbeit in 6 Tagen zu je 24 ₰ pro Tag für Speis und Lohn	—	6	20
Meister Wolfgang, Schmied, von 6 Türen	—	4	24
a) an der Kuchen	d) am Kuhstall		
b) an der Stiegen	e) an den beiden		
c) an der Kammer	f) Marställen,		
von Bandhaken, die Laden zu hängen und Handheb-Nägeln, alles aus seinem Zeug gemacht	2	4	—

Bau-Ausgaben: 27 — 43

1487.

Für 8 Schieneisen, so man zu der Brucken hat gebraucht, je 30 ₰	1	—	—
Dem Schmied, Meister Wolfgang, von Hackenbändern, Nägeln, Schlaudern und anderem Bedarf zur Brucken	—	10	—
6 Schaff Kalk aus Ingolstadt, Zehrung des Knechts	—	10	47
Man hat den Stadel am Schloß gedeckt und dem Maurermeister für Speis und Lohn zahlen müssen, der hat auch alle Arbeiter selbst zahlen müssen	4	—	—
Uß Widmann, Glaser, hat die Fenster geflickt und gebessert	—	—	28

25

Ausgab auf den Gepau im Sloß:

Nach Lichimeß hat **Conz Kürsner**, Amtmann Kalk gekauft in Ingolstadt:

16 Schaff, jedes zu 70 S

Da hat der Amtmann verzehrt, und den armen Leuten, so ihn herausgeführt, Brot und Bier gegeben

So han ich gekauft von **Pongreßen**, Metzger und Bürger zu Schrobenhausen, 14 000 Stein, das Tausend um 7 Schilling

Daran hab ich dem [Pon] Grehen etlich alte Holz, so in der alten Behaufung abgangen und nit zu Zimmern tauglich gewesen, verkauft um 4 R 4 ss, tut also noch

Den Maurern:

So hab ich Meister **Leonhard**, Maurer, von den 14 000 Stein und jedem Tausend anzulegen, auf seine Kostung, mit Arbeit und aller Notdurft gegeben: 4 ss 15 S

Den Zimmerleuten:

So hat Meister **Peter**, Zimmermann, an solchem Bau 50 Tag gearbeitet, jeden Tag für Speis und Lohn 28 S. In Beiwesenheit der Amtleut ward mit ihm abgerechnet, tut:

Wolfgang, Zimmermann, 23 Tag zu je 20 S

Hans Wochner, 43 Tag, für Speis und Lohn je 17 S

Dem Glaser:

Uß Widmann, Glaser, von der neuen Stuben zu verglasen:

1) 4 Kreuzfenster mit 248 Scheiben, sintemalen 100 Scheiben in der alten Stuben seind gewesen, davon man ihm das Blei lasset, zu 3 Hallern

Die andern 148 Scheiben, sind des Glasers gewesen, zu 3 S, tun

2) Mehr um 4 Kreuzfenster das Holzwerk, jedes um 63 S

3) Für 5 kleine Gläser im Stall und in die obere Kammer, mit schlechtem Glas zu verglasen und zu bessern

Den Hafnern:

Ulrich, Hafner, muß von der unteren Kammer, auf der Erden, das Kot heraustragen, auch die Estrich zuschlagen und andere Notdurft, 9 Tag für Speis und Lohn pro Tag 18 S, tut

Seinem Sohn zu Speis und Lohn

Seinen Töchtern, jeder 8 Tag, Speis und Lohn je 12 S

Für den Ofen in der neuen Stuben

Von 4 Karren Gries zu führen zu je 3 S

Dem Schmied:

Meister **Wolfgang** für 4 Haken an eine Tür um 2 Gitter einzurichten

1 Scheibe, 1 Ring an den Zug

1700 Bretter- und Lattennägeln, 1000 zu 14 S

1 Riegel, 2 Klammern an den Hühnerkobel

für 3 Haken

Dem Schlosser:

Michel, Schlosser, hat 4 Kreuzfenster beschlagen

1 Stange an ein Fenster geschlagen

Türbänder am Wehrgang großgemacht, angeschlagen

Kammertür an die alten Bänder gehängt, ein altes Schloß darangeschlagen, einen neuen Riegel, 2 Handhaben

Von der Stubtür an die alten Bänder, von einem neuen Fällschloß, Handhaben und Riegel

Von einer Tür oben im Haus zu hängen, die Bänder groß zu machen, Kerb und Ring daran

Von der fallenden Tür in der unteren Kammer mit Bändern, Riegeln, Ringen

Von einem Schloß, ganz neu, an die Kammer auf der Erde, mit 2 Riegeln

Die **Els Hestin** hat für Reinigung 2 Taglohn verdient

Summa auf den Bau: 41 7 20

1490.

Lienhard, Maurer, hat das neue Haus gedeckt und verweißt, mit allen seinen Leuten, 39 Tag für Speis und Lohn

Hans Wochner, hat den Stock am alten Haus niedergebroschen und die Hoffstatt geräumt 6 Tag zu je 6 S

Hans Wochner und **Stefan Schuster** haben den Wehrgang gemacht und mit Laden versehen

Sigf, Hafner, hat den großen Ofen in der Stuben gebessert, einen neuen Ofen in der Unterstuben gesetzt und dazu 40 Kacheln gegeben

Pefer, Zimmermann, hat eine neue Stiegen gemacht und eine Tür	8	ss	3
	2	—	15
Uß Widmann, Glaser, hat 15 Scheiben zu je 3 3 in den Stuben eingesezt und für Küche, Stube und Marställe Gläser ausgebeßert	—	3	10

1491.

Georg, Zimmermann, legt neue Böden in die Ställe, macht einen Schemel in den Keller (70 3)	—	4	2
Glaser sezt im ganzen 13 neue Scheiben in die Stubenfenster	—	7	13
Jakob, Hafener, sezt neue Ofen in die Marstallstuben, in die untere und obere Stuben	2	6	43

1492.

Als ich, Eukarius von Öffing, Pfleger zu Schrobenhäusen, gen Friedberg geritten bin, zum Bildschneiser, des Baues halber zu Schrobenhäusen, hab ich auf Zehrung ausgegeben	—	5	15
Auf Ställe hat der Zimmermann verbaut 4 Tag zu 28 3	—	3	22
Nägels dazu	—	—	18
Je ein Ofen wird in die Ober- und Unterstuben gesezt	—	3	13
Ulrich Widmann hat geglast und gebessert um	—	6	3
Von beiden „Kompychen“ (Kamine) zu räumen	—	—	44

1493.

Pfleger Wilhelm Pefer hat auf Bau im Schloß ausgegeben:			
Vom Graben um das Schloß auszuschleifen und für Laimkauf	—	11	25
Dem Hafner von einem Ofen zu bauen	—	3	—
Einem Zimmermann vom Tor zu machen	—	—	41
Vom „Kemich“ (Kamin) zu räumen	—	—	14
Um Schloß und Schlüssel zum „Milchkeller“	—	—	22
Dem Schmied für eine Stalltür	—	—	24
Für 24 Tüllen-Bretter zu je 14 3	—	11	6
Um 72 Scheiben und ander Glaswerk im Schloß	—	7	18

1494.

Dem Amtmann um Schloßer und andere Arbeiten zu den [Gefängnis]-Stöcken	1	4	—
Für Ofenausbesserung im Schloß	—	—	28
Um ein Seil zu der Wag im Turm	—	—	21
Die Brücken im Schloß zu bessern, Jäun und Gänder	—	4	24

Von allen Gläsern im Schloß zu bessern	8	ss	3
Die Zimmerleute haben verzehrt	—	3	8
	—	—	87

1495.

Schloßbau: nämlich ein Haus auf den Keller ge: sezt:

Kalk wird über die Donau geführt um	—	6	4
Den Arbeitern, die den Kasten abgebrochen, um Brot	—	—	6
7 Karren mit Gerüst und 2 Strick	—	—	16
Für 600 Ziegelstein	—	4	24
Maurermeister-Taglohn 4 × 32 3	}	1	—
Maurerknecht-Taglohn 2 × 3 × 28 3			
Dem Mitlmüller zu Mitlmühl (Aresting) abgekauft:			
50 Laden, je zwei um 30 3 und 18 Falzbretter	3	5	—
11 Reichbaum in die Stuben, für 1 Baum 18 3	—	6	18
6 Bretter zu 8 3, 4 Tafelbretter zu 6 3	—	—	72

Taglohn der Zimmerlent:

1. Uß-Hörzhäusen	9½	Tage	} = 102 Taglohn zu je 8 3
2. Streber-Weilach	11	Tage	
3. Peter Wenger-Gerolsbach	8	Tage	
4. Fürholzer-Gerolsbach	5½	Tage	
5. Stef. Widmann-Junkenhofen	9½	Tage	
6. Konz Grabmiller-Junkenhofen	10½	Tage	
7. Der Pumpper-Hörzhäusen	10½	Tage	
8. Stef. Grabmiller-Mosen	9½	Tage	
9. Steffan-Gachenbach	10½	Tage	
10. Der Wirt-Junkenhofen	8	Tage	
11. Martin-Habertsäusen	9½	Tage	

Schindeln und Nägel fürs Dach	4	—	50
Den Dachdeckern 8 Taglohn zu je 20 3	—	5	10
Die Zimmerlent werden mit der Kost an den „Rößlin“ gedingt, von 1 Tag = 11 3; 130 Tage	5	7	20
Um Scheiben in den Zug	—	—	7
Von den Kreuzfenstern zu beschlagen, auch Türen anzuhängen, Schloßer zu machen, die Fensterläden auch anzuhängen, etliche Bänder aneinander zu stoßen, dem Schloßer	4	—	40

Summen auf den Schloßbau 25 6 29

1497.

Pfleger Michael Niederer hat kurz nach seinem Amtsantritt den herzoglichen Stadel im Schloß wegen Einsturzgefahr „unterfahren“ müssen:

	fl	ss	ſ
Hat gekauft 5000 Stein von den Bürgern	4	3	—
4 Schaff Kalk, diesen auch angesehen	1	2	12
Meister Paulsen, Maurer, 5 Tag zu 32 ſ für Speis und Lohn	—	5	10
Meister Lienhard, Maurer, 5 Tag zu 28 ſ für Speis und Lohn	—	4	20
Erhard, Maurer, 5 Tag zu 28 ſ für Speis und Lohn	—	4	20
Mörtelrührer 5 Tag zu 12 ſ für Speis und Lohn	—	2	—
Mittermüller von Aresing	2	7	10
50 Stubloden zur Brücken zu 14 ſ	—	—	80
10 Falzbretter zu 10 ſ	—	—	84
12 gemeine Bretter zu 7 ſ	—	—	—
So hat Pfleger Conzen, dem Wirt gegeben und mit ihm abgerechnet im Beisein des Gerichtschreibers und Amtmannes für die Zimmerleut, auch für andere Scharwerker, die zum Bau geholfen, für die Kost	1	4	18
Dem Glaser für die Fenster zu machen und zu bessern	—	5	18
Mit dem Schmied abgerechnet, im Beisein des Gerichtschreibers und Amtmannes Adam, für Eisen und sonstige Sach	1	4	15
„So han ich dem Amtmanns Schloß gekauft, die er zum Gefängnis hat gebraucht“	1	22	1

1498.

Für Schloßbau:

2 Schaff Kalk, Stein und Ziegel	2	5	75
So han ich die Maurer zur Ausbesserung im Schloß gehabt:			
1. Meister Paulsen, 6 Tag Speis und Lohn, zu je 28 ſ	—	5	18
2. Knecht, genannt Schäbel, 6 Tag Speis und Lohn, zu je 24 ſ	—	4	24
3. Lienhard, Maurer 6 Tag Speis und Lohn, zu je 24 ſ	—	4	24
4. Mörtelrührer, 6 Tag Speis und Lohn, zu je 14 ſ	—	—	84
So hab ich gekauft vom Mittermüller			
45 Tafelbretter zu 6 ſ	1	—	68
3 Falzbretter zu 9 ſ			
So hab ich den Zimmerleuten geben, daß sie solche Besserung getan, nämlich:			
1. Meister Steffan, 10 Taglohn zu Speis und Lohn 28 ſ	1	—	40

30

2. Hat dieser 2 Knecht gehabt, zu 24 ſ pro Tag Speis und Lohn	2	—	—
So hab ich ein Brunnen in das Schloß in Deichlen führen lassen, dem Brunnenmeister und seinen Knechten gegeben von solcher Arbeit:	5	—	30
Dem Glaser zur Ausbesserung an Fenstern	—	—	56
Dem Hafner zum Bessern an den Ofen	—	3	—
So hab ich dem Schmied um die Ring zu den Deicheln, auch was er sonst im Schloß das Jahr gearbeitet hat, abgerechnet in Betwesenheit, Gerichtschreibers und Amtmannes.	2	—	74

1500.

Zum Schloßbau:

3 Schieneisen, draus Bänder zum Stadelkor gemacht, dem Schmied	—	6	23
Dem Schlosser für Fensterbeschlag, Türriegel und von einer Gefängnis Ketten	—	4	17
Den Bürgern von Schrobenhausen für Steine	—	—	6
Lienhard, dem Maurer und seinen Gefellen, für Fenster ausbessern und anderes, 7 Taglohn für Speis und Lohn zu 28 ſ	—	6	14
Dem Glaser für Fenster ausbessern	—	—	48
Dem Rainzen, Wirt; der hat den Scharwerkleuten zu Essen geben, so ausgebessert haben	—	4	4
So hab ich 17 Falzbretter gekauft für den Boden im Marstall	—	8	16

1503.

Um Weidengerten für einen Zaun	—	—	14
Die Ofen im Schloß ließ ich machen, dem Hafner zu Lohn	2	—	—
Um Eisen in die Hüll dazu gegeben	—	—	70
So habe ich dem Amtmann geben um ein Fängnus-Eisen	1	—	75
10 Paar Fuß Eisen den Wächtern zu je 8 ſ	—	—	80
Glaser-Besserungen	—	—	84
Ich hab einen geschlossenen Kasten gekauft, mit Erlaubnis des Rentmeisters, angesehen das Haus eng ist:	4	6	15
Zimmerleute Wenger und Fürholzer haben solchen Kasten abgebrochen, wiederum ausgerichtet und dann erhöhert, darauf geschlossen:			
in der Wochen Heiligkreuztags im Herbst : 5 Tag an Speis und Lohn zu 20 ſ	—	6	20
in der Wochen Mathäi, jeder 4 Tag an Speis und Lohn zu 20 ſ	—	5	10

31

in der Wochen Michaelis, jeder 3 Tag an Speis und Lohn zu 20 §			⊠	ss	§
in der Wochen Franziszi, jeder 5 Tag an Speis und Lohn zu 20 §			—	4	—
Um Schindelnägel gegeben			—	6	20
Ausgebessert wurden neben den alten 2600 Schindeln			—	7	—
So ward der Kasten gedeckt			—	5	—
Wie die Zimmerleut so zu des Schlosses Nothdurft gearbeitet, haben sie zu „Wiesel“, Wirt, gegessen zu je 10 §			—	6	—
Die Zimmerleut haben begonnen an den Bauten, so an dem Jaun und Paffeien und Wehren auf der Mauer gemacht sein:			—	4½	—
in der Wochen nach Elisabeth:	4	Tag × 12 Mann	3	7	20
in der Wochen nach Katharine:	5	Tag × 10 Mann	4	—	40
in der Wochen Barbara:	6	Tag × 17 Mann	7	4	—
in der Wochen Lucia:	6	Tag × 19 Mann	9	—	—
in der Wochen Thomä:	4½	Tag × 14 Mann	5	—	10
in der Wochen Weihnachten:	3	Tag × 16 Mann	4	—	—
in der Wochen n. d. neuen Jahr:	4	Tag × 17 Mann	5	4	—
in der Wochen Erhardi:	6	Tag × 12 Mann	5	5	—
in der Wochen Antoni:	4	Tag × 8 Mann	2	4	20
in der Wochen nach Vinzenzi:	4½	Tag × 7 Mann	2	4	20
in der Wochen Lichtmessen:	5	Tag × 2 Mann	—	6	20

Beschäftigte Werkmeister waren:

Ulrich, der Zimmermann und sein Sohn
Wolf Streber, Zimmermann und sein Sohn W.

Beschäftigte Zimmerknechte:

Ull Unverdorben	Peter Eckart von Au
Gräffel und sein Sohn	Peter Pauer
Pumperer	Schwarzhanfel
Pauls	Pauls, Müller von Aresing
Petermann	Zimmermann-Edelzhausen
Steffan Sälzel	Sonj Aumüller
Rainz Grabmüller	Strebers Knecht
Weit Singer	Jörg Ungeraten
Hans Swab	Müller vom Ried
Wolffel Färholzer	Gaismaier

Wolfgang Pergermaier

Angestellte Zubacker:

Hans Steffan	Hans Lofch, Rothuter
Weit Krabler	Hans von Gachenbach
Hans von Weilach	Hans der Pirgelbeck

Folgende Amtleut beaufsichtigten die Schararbeiter:
Jörg, Amtmann von Mosen

Ruepel, Amtmann von Gerolsbach (für den Tag erhielten sie 12 §)	⊠	ss	§
Zubackerlohne 15 § pro Tag: 60 Tage × 15 Pfening = 900 § =			
So hab ich um Pulver geschickt gen Augsburg und kaufen lassen um	3	6	—
Mehr um ein Pulverfäßlein dazu	—	—	16
So hab ich 51 ⊠ Blei gekauft, das Pfund um 7 §	1	3	27
Acht Hellebarden gekauft, 7 zu 84 §, eine zu 70 §	2	3	4
So hab ich vom Rainz, Müller zu Aresing, genommen zu dem Schloßbau und efflichen Türmen			
33 Stabladen zu 15 §	2	—	15
161 Falzbretter zu 8 §	5	—	88
53 gemeine Breffer 6 §	1	—	78
So hab ich vom Feldmüller-Aresing genommen			
210 Latten zu 2½ §	2	—	45
66 Falzbretter zu 8 §	2	—	48
25 gemeine Breffer zu 6 §	—	5	—
So hab ich mit Sigmund, Schmied, abgerechnet um die Arbeit, so er im Schloß getan, im Beisein der Amtleut			
1. um eine Steinart, solche ich entlehet und erschlagen, die er oft hat härten und schächlen müssen, um solche Arbeit	—	3	65
2. um Hauen, Ring und Nägel dazu	—	—	50
3. zwen Türen gehängt an der Paffeien gegen das Bad und Kloben daran	—	—	76
4. am Hennenhäuslein zwen Türlein gehängt	—	—	36
5. 2 Türen auf dem Graben und am Jaun, Bänder und Kloben	—	—	70
6. am Stadelior gebessert	—	—	16
7. eine Tür auf dem Graben hinausgehängt	—	—	70
8. an der Paffain gegen den Graben, 2 Türen mit Bändern und Kloben dran	—	—	70
9. zwen Türen im Turm daran, gehängt	—	—	45
10. eine Tür im Haus auf dem Wehrgang dran	—	—	24
11. das Brucktor gehängt, Riegel davor, 5 Läden beschlagen im Turm daneben	—	3	10
12. 900 Breffernägel, 25 § das Hundert	—	7	15
13. 600 Lattennägel, 35 § das Hundert	—	7	—
14. 2 Hauen	—	—	60
15. 450 Lattennägel } 170 Breffernägel }	—	6	20
16. für zwei Hauen	—	—	60

	℔	ss	℔
Dem Schreiner um 5 Läden in den Turm zu machen	—	5	—
5000 Ziegl			
1000 Preis } das Tausend um 1℔ gekauft	7	—	—
1000 Stein			
Kalk gekauft um	1	7	—
So hab ich den Maurer gehabt, die Mauer zu bessern und zu brechen, pro Tag für Speis und Lohn 20 ℔, 15½ Tag tut	—	—	310
So hab ich von 6 Säck Korn Brod pachen lassen, so ich den armen Leuten an der Schararbeit geben hab	—	4	27
Stiele in Hauen und Pickel, und Stricke	—	—	36

1505.

Ritter Rudolf von Haslang zu Haslangkreut, Pfleger zu Schrobenhäusen, verrecknet auf Schloßbau:			
Gläser im Schloß gebessert	—	—	31
Zugseile zum Kasten	—	7	—
Hafner bessert Ofen im Schloß, macht einen neuen Ofen	—	5	7
Den „Kümenkerer“, so die Rauchrohre gesäubert haben	—	—	84
Den Zimmerleuten, so den Marktall gebessert und das Stadelkor, auch in dem Kasten Säulen gemacht	—	3	—

1506.

Das Pflegschloß bekommt ein Bad:			
Um einen Badkessel in das Bad zum Schloß	—	6	—
Hafner hat darum zwei neue Ofen gemacht (1508 wieder in das Bad-Stüblen 1 Ofen)	—	3	23
Dem Schreiner für einen Boden und Bänke in der Badstuben	—	3	26
Dem Schlosser um Arbeiten und ein Schloß in das Bad	—	2	22
Im Schloß zu pflastern bei dem Rohrkasten	—	—	42
Um Kalk und dem Maurer Judeckerlohn geben	—	—	44
Eine Feuerwand im Schloß und drei Gitter gemacht	—	5	11
Diese drei Gätter hat ein Schmied gemacht	—	—	50
Ein Zimmermann die Tore	—	—	27
Gläser- und Hafnerbesserungen	1	4	22
Dem „Kümenkerer“, so die Rauchrohr ausgebessert hat	—	—	70
Für 7 Stublade zu der Brucken dem Müller	—	4	6
Bretter auf die Basteien und zum Tor	—	3	22
Einem Schreiner von einer Stiegen und Bühne im Schloß,	—	—	77
desgleichen um eine Tillen, um Nägel dazu u. dgl.	—	3	24

	℔	ss	℔
Zimmerleut haben eine Nuesch gemacht	—	—	62
Dem Schmied für Eisennägel, Eisengitter, Schnallen, Bänder, 2 Leuchter im Stall und 6 Eisenhaken	—	5	7
Dem Schlosser für			
ein Schloß zum Kasten	—	—	42
ein Schloß zu einer Kammer	—	—	40
ein Schloß und Schlüssel an eine Kammer	—	—	56
ein Schloß gebessert mit neuem Schlüssel	—	—	35
ein Schloß in das Summerhaus an die Stuben gemacht	—	—	53
eine Eisenketten und ein Verb	—	—	12

1510.

Ritter Hans von Haslang zu Haslangkreut, Pfleger zu Schrobenhäusen, verausgabt auf Schloßbau:			
Zimmermann und Arbeiter haben den Zaun um das Schloß gemacht, für Speis und Lohn erhalten	1	3	10
Denen, so die Brucken am Schloß gemacht, für Essen und Lohn	—	—	32
Dem Glaser für Bessern der Schloßfenster und neue Scheiben	—	—	46
Für „Kumich“ kehren im Schloß	—	—	21
Der Hafner hat im Schloß Ofen gemacht und geflickt	—	3	15

1511/12.

Zur Hofbrucken			
dem Gaschen, Müller von Aresing, für 25 Stublade	2	2	19
den Zimmerleuten, so im Schloß gearbeitet, und an der Hofbruck	—	—	61
der Schreiner hat im Badstübel des Schloßes gearbeitet	—	—	63

1517.

Unter Ritter Veit von Seibolsdorf zu Schenkenau, Pfleger von Schrobenhäusen, erhält			
Sigmund der Fürholzer, Zimmermeister, von des Schloßbaues wegen, auf Geheiß des Rentmeisters	1	—	—
Auf die Kirchtag ist laut des Landgebots ein Fahnen gemacht worden um	—	2	20
Zur Brucken wurden geschnitten 8 Lade zu je 12 ℔	—	3	—
Zu Stallwänden und Verschaltungen 19 Bretter	1	—	—
Dem „Kumichkerer“	—	—	21
Meister Leonhard, Zimmermann, bekommt vier Taglohn,	—	2	20
sein Knecht 4 Taglohn und die Helfer	—	5	2

1518.

ss s

Zu den Schloßbauten:

1. Für Stadelach, Torhäusl und Wagenhaus	1	1	8
1200 Ziegel	—	4	—
500 Preis	—	6	12
800 Stein zum Backofen			
2. Vier Maurer vier Tag: pro Tag für Arbeit 20 s,	2	1	2
für Kost 12 s			
3. Zimmerleut haben gearbeitet:			
Zwen neue Stühl, ein Wagenhaus, den neuen Jaun			
und die „Stannnergewarch“			
Meister Leonhard: 13 Tag, 1 Taglohn = 20 s	1	—	20
3 Knecht, jeder 14 Tag, 1 Taglohn = 15 s	2	3	15
52 Tage Kost zu je 12 s	2	4	24
4. Für Kalk und sonstige Arbeit	1	7	—
5. Dem Kümichkehrer	—	—	21

1520.

Der Pfleghaus-Gefängnisturm wird neuerbaut.
Bedarf: 12 Schaff Kalk

3900 Ziegel und Preis

1000 Schindel um 2 ss 24 s auf den alten Kasten

1000 Nägel

Der Schindelftecker bekommt 32 s Lohn und Vorpreis
pro Tag.

Meister Leonhard, Maurer von St. Leonhard-
Inchenhofen macht die Maurerarbeiten mit 3 Gesellen:

Meistertaglohn 24 s, dazu 12 s Kost

Gesellentaglohn 20 s, dazu 12 s Kost

Zimmermeister Leonhard macht mit 3 Knechten die Zimmer.

Meistertaglohn 21 s, dazu 12 s Kost

Gesellentaglohn 17 s, dazu 12 s Kost

Ein groß Hochgewitter und ein starker Wind hat die Schloß-
fenster zerschlagen und den ganzen Verpuß herunter-
geworfen. Mußt der Glaser ganz neue Fenster ein-
setzen und der Zimmermeister Schloß und Stadel mit
Brettern verschalen.

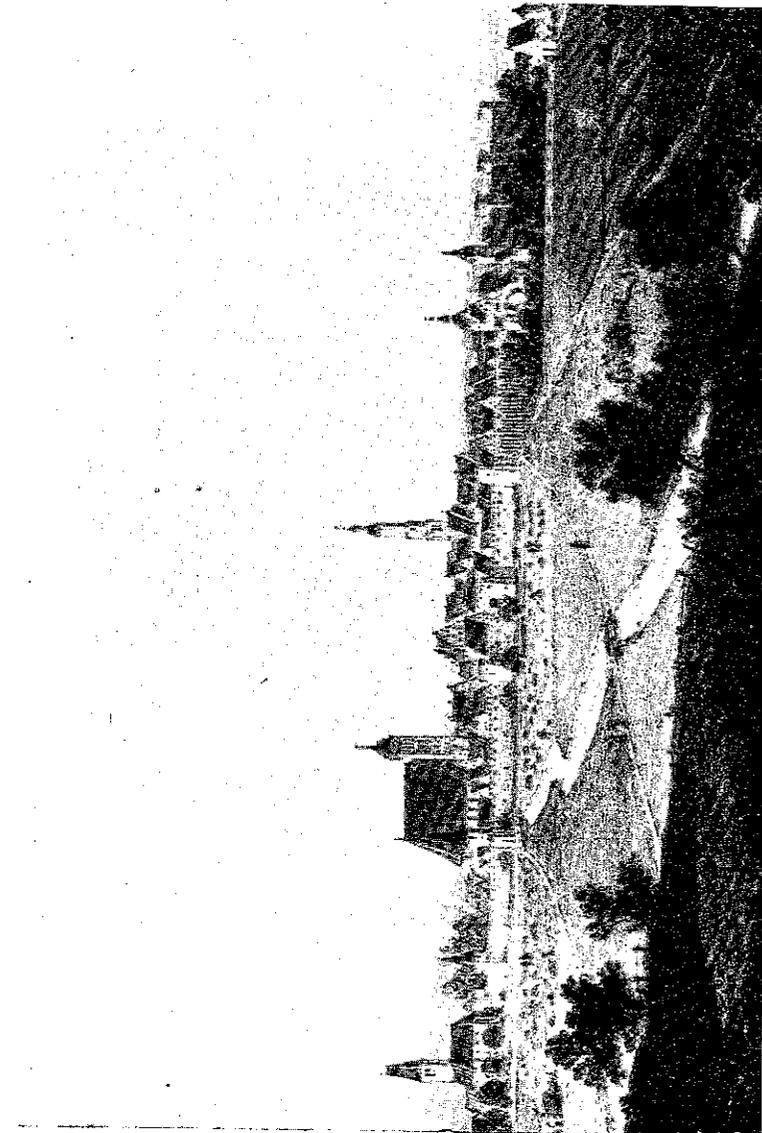
Die Trag, der Zug und der Turm im Gefängnis mit fünf
Eisenchlössern, werden neu eingerichtet.

„Kümichkererlohn“ für 3 Kümich — 1 8

1522.

Meister Hanns, der Zimmermann, hat den Schloß-
brunnen neu gebaut: 10 Tage mit zwei Knechten für
Speis und Lohn je 10 s, für Taglohn je 22 s

2 7 22



Pfleger-Schloß nach dem Stoffschild im Wälderer Hofbesitz-Verzeichnis.

Schloßbauten im 15. Jhr.

Meister Christoph, Schreiner hat ihm geholfen, (22 s + 10 s) × 5 Tage	ℳ	ss	8
	—	5	10
Dem Meister Leonhard, Schmied, für 22 Weichling und 3 große Ring um die Brunnensäul	1	3	14
Schlosser und Schmied haben an dem Turm ge- arbeit und ein altes Tor ausgebeffert. Rißler haben Fensterladen im Schloß gemacht, die der Wind zer- brochen.			
Der Hafner hat den grünen Ofen der großen Stuben gebeffert, einen neuen Ofen in die Chaltenstuben ge- setzt, auch Kacheln und Eisen gebeffert „da die Hell auf- stehet“	1	5	25

1523.

Zaun wird um das Schloß gemacht, so niedergefallen ge-
wesen. Kachelöfen werden gefärbt, Gefäng-
nisturm gekalkt. Meister Hanns und Leonhard, die
Maurer, bessern am Turm und Pfleghaus.

Dem Galign ward die eine Säul gemauert, dazu 2 Schaff
Kalk. Der Fängnisturm gepflastert, die Fenster ver-
mauert. Die Bürger geben 1000 Stein um 1 ℳ
Pfenning.

Meister Hanns, Zimmermann (2 Tage zu je 32 s) hat
mit einem Zimmerknecht (2 Tage zu je 28 s) eine
Leiter gemacht zu dem Gericht, zu der Frag und ein
Eichenholz über das Gericht.
 — | 4 | — |

Meister Heinrich, Schlosser, hat gefertigt
eine Spreizfangen, so vom Wind am Schloß
zerbrochen, Haustür und Haustor, Fenster aufm Turm,
hat Lüren mit Stangen und Narben verstäkt und drei
ganz neue vierhändige Schloßer gemacht zu 4 s 10 s
 3 | 7 | 12 |

Für Stricke zum Gericht und zum Turmgerüst
 — | — | 28 |

Um einen neuen Ofen in der Frauenstuben
 | | |

1524.

Wolfgang Rißler macht das Gatter um das Schloß.
Meister Hanns, Zimmermann mit 4 Gefellen die
Hofbrucken.

Am Turm schaffen Meister Hans, Maurer und Mei-
ster Christoph, Rißler und Meister Hans, der
Zimmermann: Der Schreiner setzt 1 Tisch und
4 Bänke um 3 ss 1 s. Rißler und Zimmermann
machen den Stock gar fertig. Meister Christoph hat
das Glück vom Brunnen das Wasser in den Stock zu

leiten, bekommt zu Trinkgeld 7 s. Schlosser be- schlägt einen ganz neuen Stock um 2 ℳ 21 s. Auch Ambrosi, Meister Schmied, arbeitet am Turm, bessert Fensterbeschläge.	ℳ	ss	8
---	---	----	---

Heinrich, Müller in der Vorstadt, erhält für das
Schneiden des Stockes und für Bretter in den Stall-
boden 4 Schilling.

Summa an Baugeld: 5 6 10

1525/27.

Meister Hanns, Zimmermann, sein Sohn und der Badreiber haben die Hofbrucken fertiggestellt um	—	5	24
Derselbe Meister hat 6 Tag an der Rabgrueb gearbeitet mit einem Zimmerknecht			
Jörg Hornpeck in der Vorstadt, Hafner, hat den Back- öfen gemacht mit 50 Stein, hat außerdem noch vier Kachelöfen gesetzt	1	1	10
Valentain, Maler von Schrobenausen, weißte und malte das Schreibstübl im Pflegschloß und ein anderes Stüberl	—	4	34

1528.

Unter Ritter Servaz von Seibolsdorf zu der Schenkenau,
Pfleger von Schrobenausen, des Weiten von Seibols-
dorf Sohn, ist das Dach auf dem Herzogskasten durch
fremd Feuer angezündet worden, dann es ein Schindl-
dach ist gewesen, deshalb man es hat abdecken müssen,
dann sonst der Kasten aller verbrunnen.

Hat der Pfleger das Dach mit Ziegeln decken lassen, darzu
man 4000 Ziegeln und Preis gebraucht. Desgleichen
hat man das Dach auf dem Pfleghaus und Stadel mit
Ziegeln gebeffert. Den Kammerern von Schroben-
hausen hat man für das Tausend 1 ℳ s gezahlt, tut
 4 | — | — |

Mehr den Kammerern gegeben um 1000 Mauerstein,
damit man mit Glimpsen, ein heimlich Gemach, ein
Sekret, hinter dem Stadel gemauert hat
 — | — | 24 |

In den Pfingstwochen hat Hanns, der Maurer mit Hans
Autenzeller, Dachdecker, und zwen Knechten die
Arbeiten vorgenommen.

Meister Jörg Hornpeck, der Hafner in der Vorstadt,
setzt einen neuen Ofen mit glasierten Kacheln in
die groß Stuben, einen zweiten in die Pfister-
stuben.

Hans von Eckern (Pfarrei Gerolsbach) liefert die Spelten für den Zaun um das Pflughaus um	℔	ss	℔
Valentein, der Maler und Glaser, hat etliche Scheiben und Gläser gebessert	—	—	25
Herrn Hans Knöringer, Pfarrer zu Waidhofen, 3000 alte Nägel, so in dem alten Schindeldach auf dem Kasten beim Pflughaus gewesen, das feuershalber abgeworfen worden, verkauft, das Tausend um 28 ℔, tut.	—	3	18
	—	2	24

1529.

Zwen Müller von Aresing sollten drei Tag mit der Art am Hofgraben gearbeitet haben, bezahlten aber lieber in Geld:	—	3	15
Meister Heinrich, Schlosser, hat den Kasten beim Schloß und das Hofstor gebessert und Ringe zu dem Kasten zug gemacht. Hat das Obertor beschlagen (6 ss 10 ℔) und ins Gefängnis 3 Weigen geliefert um ½ Gulden, sie auch beschlagen um 53 ℔ und einen Hauschlüssel gefertigt (6 ℔).	—	7	6
Valentein, der Maler, muß 86 neue Glascheiben einsetzen, da der Schauer die Fenster zer schlagen	—	7	6
Meister Pangraz, Pfänder und Zimmermann, hat in der Wochen Medardi fünf Hölzer zum Schloßgraben ausgewirkt; Benedikt Pfänder, desgleichen.	—	—	—
Bei Leonharden Kärpfen, Weinwirt und Gastgeb, hat Pfleger die Zimmerleut verdingt in Kost	1	2	—
Für den Schloßgraben sind viel aus dem Landgericht an die Schararbeit geboten worden; haben in den Wochen St. Veit, Peter und Paul und Udalrici fest gearbeitet.	—	—	—
Da ist der groß Schauer kommen. Nach dem Schauer sind all Ding in höhern Wert kommen. Darum hat die Hand- und Scharwerker Leonhard Kärpf, der Wirt, um 12 ℔ mit mehr speisen wollen. Wurden auf jede Person noch 2 ℔ dazu geben.	—	—	—
In den Wochen Margretä, Maria Magdalena, Jakobi, Petri in Jesseln, Laurenzi, Mariä Himmelfahrt, Bartholomäi, Egidi, Mariä Geburt und Michaelis haben die Zimmer- und Grabenleut durchgehend gearbeitet. 8 Schaff Kalk hat man zum Bau des Torhauses angefahren. Heinz, Dorfadt Müller, hat 40 Schnitz zu der Brücken getan. Wolf, Hafner in der Vorstadt, hat Ofen gebessert. Michl, Schreiner, hat die Deicheln zum Hofbrunnen gebessert.	—	—	—

1530.

Der Bau an der Schloßmauer hebt sich an: Als die Maurer in der Wochen quasimodogeniti den ersten Stein an der Mauer um das Schloß gelegt, ward ihnen zu trinken gegeben:	℔	ss	℔
An Kalk wurden angefahren 51 Schaff (je 4 ss — 2 s 10 ℔) von verschiedenen Städten, besonders von Ingolstadt und Neuburg.	—	—	28
Hans, Ziegler von Schleichen, hat gegeben 1050 Mauerstein um	?	?	?
Die von Schrobenhausen haben aus ihrem Ziegelftadel gestellt 27 250 Mauerstein, das Tausend, wie herkömmlich um 1 ℔	1	1	—
Ulrich Zenger, Richter von Sandizell, 6900 Mauerstein zu 1 ℔ 2 s	27	—	6
200 Ziegl und Preis	8	—	5
Schlosser liefert 4 Ketten an die Schlagbrücken über den Graben an das Schloß und viel anderes	—	1	18
An Schmiedarbeit am Pflughaus für 18 eiserne Werkschienen zu je 1 s 8 ℔ 1 h	3	—	—
93 ½ Stabeisen, das Pfund um 4 ℔ 1 h	2	7	—
3 Werkschienen und 2 Radschienen	1	6	1
Baunägel	—	5	14
Valentein, der Maler, hat etliche Scheiben am Pflughaus ausgebessert und drei Wappenschilder gemacht, am Torhaus; auch die Glenker am Tor angestrichen	1	—	13
Für Mörtelgelten, die der Schächler gebunden, und zwen Ziehkarren, die der Schreiner gemacht	1	5	14
Eainzmüller hat 9 Bäum geschnitten, von jedem Baum 1 s 1 ℔	—	11	8
Der gleiche und Thoman, Müller von Aresing, haben 45 Rüstbretter geschnitten zu je 9 ℔	1	1	14
Meister Pangraz, Zimmermann hat die Pfähl zum Grund gehackt und viel Pfähl gespitzt; Six, Zimmermann, an der Schlagbrücken gearbeitet und ein Schlacht für die Mauer gegen den Stadigraben und zu dem Turm Pfähl geschlagen, in der Wochen Jakobi. Hat auch Magdalena Wilhelmin, Spittelwirts Tochter, mitgeholfen. Am Torhaus und Hundsgestell haben geschafft: Jörg Unfurmb, Hans Schreckenfuß und Jörg Streckenfuß	1	5	15
	?	?	?

Mit Meister Hannsen Knoz, Stadtmaurermeister, ward gedingt, 1000 Stein um 3 Schilling anzulegen; hat verarbeit zu der Mauer und Turm gegen den Stadtgraben 36 000 Stein, tut an Geld:

	13	4	—
Summa aller Ausgab auf den Bau	126	6	6

1531.

24 800 Mauersteine, 1000 um 1 R 1 ss liefert Hans Ziegler von Schleichern (Pf. Gerolsbach), 300 Stein hat er in den Kauf gelassen

	27	4	15
14 900 Mauerstein, 1000 um 1 R } von der Stadt	17	3	6
2 500 Ziegel, 1000 um 1 R } Schrobenhausen			

Der klein Schmiedlein hat 4 Haken zu dem Turm auf der Mauer gemacht; 18 Schloßhölzer gab Christoph, Schreiner auf die Mauer

	7	—	12
--	---	---	----

Mit Hans Knoz, Stadtmaurermeister, ward gedingt um 3 Schilling für das Anlegen von 1000 Stein. Von Fastenansfang bis in die Wochen Simonis und Judä hat er an neuen Stein vermauert 39 800, an alten Steinen 10 000 (die 800 Stein hat er in das Geding gelassen)

	18	3	—
Ausgab auf den Bau	121	7	9

1532.

94 Schaff Kalk von Neuburg geführt, das Schaff um 2 ss 10 s

	27	4	5
--	----	---	---

15 Schaff Kalk zur Ausbereitung des Turms

	4	3	—
--	---	---	---

14 700 Mauerstein, das Tausend um 1 R 1 ss (200 nachgelassen)

	16	2	15
--	----	---	----

25 700 Stein und Preis, das Tausend um 1 R (200 im Kauf gelassen)

	25	4	—
--	----	---	---

78 000 Stein, das Tausend um 1 R 1 ss 15 s

	92	5	—
--	----	---	---

15 500 Ziegl und Preis, das Tausend um 9 ½ ss

	18	2	23
--	----	---	----

Dem Schloffer für

3 vorschlagende Schlösser zum Tor	1	3	—
Beschlagen von 2 großen Turmfenstern, 4 kleinen und 3 Blattschloß	7	—	15

Quasimodogeniß ward der Bau angefangen, ist der Grund zu den Pfeilern gegraben worden.

Woche nach Udalrici, sind die Bogen verworfen worden.

Wochen Jakobi und Petri Kerker, sind die Bogen verworfen und die Zinnen gedeckt worden.

In den Wochen Laurenzi, Himmelfahrt Mariä und Bartlmä hat man an der Zwingermauer verworfen.

Woche Augustini, ist am Marfall, am Zimmer zum Torhaus und an der Grundfest zu dem Schnecken-graben gearbeitet worden.

Woche Dionisi, hat man die Erden bei dem Habernkaffen helfen angleichen und gearbeitet an den Zimmern auf den Turm und auf die Mauer

Dem Sigen, Zimmermann für all diese Arbeiten

	21	—	—
--	----	---	---

Woche Ursula ward der Turm mit Ziegeln überschossen, gerüst und eingemauert

In der Wochen Allerheiligen und Martini: an dem Häußl zum „Hundsfleisch“. Leonhard Riederer hat die Zimmer weiß und schwarz angestrichen.

In der Wochen Elisabeth ist das Gefäsel im Turm gemacht worden, auch zwen große Türen

Heinrich, Müller, hat 1532 für den Bau an Latten und Brettern geschnitten für

	2	5	13
--	---	---	----

Christoph Kalschmied (Kupferschmied) machte den Knopf auf den Turm:

	1	4	15
--	---	---	----

5 Fenster im Stall wurden verglast

	—	2	15
--	---	---	----

Hans Kneß, Maurermeister, verdient wie in den Vorjahren pro 1000: 3 Schilling, also von 117 100 neuen Steinen und 7000 alten Steinen (8000 liegen noch auf der Hoffstätt).

	43	4	—
Summa aller Ausgab auf den Bau	381	—	19

1533.

6100 Ziegel und Preis von der Stadtkammer auf Turm und Tafelhaus, das Tausend um 1 R

	6	—	24
--	---	---	----

In der Marterwochen, ward Kot in den Zwinger geführt und in den Graben.

Sonntag n. Quasimodo, ist das Überzimmer aufs Torhäußl und die Tafelhütten gebaut worden und ein neuer Garten angelegt.

In der Wochen Viti, hat man 6 Tag lang Turm deckt. 2 R Farb hat man zum Turm genommen. Valentin, Maler, hat gemalt zwei Schild an den Turm. Er hat ihn auch mit blauen Wecken angestrichen, die Läden aber rot und grün.

Woche Willibald, hat Schloffer eine Haspel in den Weg turm gefertigt.

Woche Astra, ward der Schloßbrunnen gegraben. Georg Steiner, Hafner, setzt neuen Ofen in der neuen Stuben, einen andern in der Pfisterstuben und zwei Wurzpflanzen in den Schnecken.	℞	ss	℔
Meister Cainz Rößch, Schlosser, hat die Türen im Turm gehängt, eine ganze Tür aus Eisen gemacht, dann sieben Schloßer und ein eisernes Ofengitter.	14	1	12
Auf den Kirchtag ist das Pflegschloß fertig geworden: hat Valentein, der Maler, eine Kirchtagfabnen gemalt um	—	3	—
<hr/>			
Summa aller Bauausgaben	113	7	—

1534.

Meister Cristoph, Schreiner, hat eine Kammer in den Turm gelegt.			
Valentin, Maler, besorgt neue Bussen Scheiben, streicht zwei Läden im Turm grün an.			
Zum Torglöckl wird ein Eisendraht besorgt			
Den Röhrrkasten macht Cristoph, Schreiner, neu um	3	7	15
Cainz Rößch, Schlosser, beschlägt ihn um	1	4	—
Als mein gnädiger Herr Herzog Wilhelm von Oberbayern hat gen Schrobenhausen wollen kommen, für 27 neue Glascheiben, dabei etlich Fenster mit Waldglas gebessert	—	2	7½
Meister Cristoph, Schreiner, hat, als mein gnädiger Herr Herzog Wilhelm zu Schrobenhausen übernacht gewest, Teppiche und Bettstatt aufgeschlagen.	?	?	
Cristoph Sperl, Kupferschmied, hat für den Mantel des Turmknopfes bekommen,	—	2	—
Vom Brunnen zu decken mit 22 ℞ Kupfer à 20 ℔	1	6	20
Mehr hat Cristoph, Kalkschmied, einen Kupferkessel ins Badstüberl gesetzt, wiegt 28 ℞	2	5	28
Beim Schloßbrunnen ward das Pflaster gelegt, Schlosser hat zwo Blattschloß in den Wegturm gemacht, Sirt, Zimmermann hat im Badstüberl gearbeitet, dort auch zwei Fenster eingesetzt.			
Der Hafner von Aichach mußte die Ofen bessern, hat drei Tag mit dem Pfleger gegessen; er hat Eier gebracht zu der Farb, damit er die Ofen gestrichen hat.			

1535.

Schlosserarbeiten zum Bau von Schloßer Konrad Resch Ofenhöll in die Unterstub	—	—	7
---	---	---	---

Schlüssel zu einem fürschlagenden Schloß im Gefängnisturm	℞	ss	℔
—	—	—	6
Draht zu der Torglocke, Ofengitter, 2 Ringe in die Küchen zum Hängen von Rauchfleisch und zwen Feuerhunde	1	3	4
Der Ziegler von Sandizell hat nochmals zu Torglöckl und Schloßmauer geschickt 10 500 Stein und 20 Schaff Kalk.			
Stadmaurermeister Knoß wird vom herzoglichen Hofkammermeister in München für seinen Bau geehrt mit	2	5	—

1537/38.

Hafner setzt neue Ofen in die große und untere Stuben, einen kleinen auch ins Torstüberl	3	—	—
Schlosser macht Ketten und Schellen zur Verwahrung der Gefangenen.			
2 Weinstöck und 2 „Pfercing pämlein“ (Pfirsihbäum) werden für den Schloßgarten besorgt.			
Gearbeitet wird noch an der Gartenmauer, am Wagenhaus, an der Zugbrücke, am Schweinefall.			
Neu aufgeschlagen wird das Summerhaus, auch Tafelhaus genannt, mit Schenkstisch und Gläserkastl. Meister Cristoph, Schreiner, und sein Sohn täfeln es.			

1539.

Schlagbrücken ward verbessert, zum Summerhaus hat man noch 5500 Mauerstein, das Tausend zu 1 ℞ verbaut	4	4	—
In der Woche nach Bartlmä hat Meister Hans Hädler, Zimmermann, 5 Tag am Geländer um den Graben gearbeitet	1	5	19
Maurer Leonhard hat am Wagenhaus geschafft, das Pflaster vor dem Rohrbrunnen gemacht mit 2000 Stein, das Tausend zu 2 ℞ von der Stadtkammer bezogen, und die Stöcke im neuen Gefängnisturm eingemauert	?	?	?

1541.

Aus dem Marstall hat man das alte Holz verkauft. Cristoph Kalkschmied, der Kupferschmied, hat den Schloßbrunnen gebessert, auch den Kühlbrunnen. Meister Wolfgang, Zimmermann, stellte in 16½ Tagen die Brücken wieder her; er hat auch Barren und Ständ ausgehackt und den Marstall neu gebühnt. Auch die Schloßgrinnen wurde ausgehackt und die Rabgrueb neu unterzogen und verdeckt. Maurermeister Leonhard

Riederer hat auf dem Schloß eine Schiedmauer aufgeführt. Einem Weinzierl um 40 Weinstöck und 2 Pflirsichbaum in die Schloßgärten gegeben

8 ss 3
— 5 5

1542.

Meister Cristoph, Schreiner, hat für das Landgericht im Schloß einen Briefkasten mit Schubladen zur Aufbewahrung der Amtshandlungen gefertigt um

6 1 —

Stadtmeister Wolf, Zimmermann, eine zwiefache Leiter zu dem Hochgericht gefertigt

— 3 15

1543.

Wolf Widmann von Langenmosen kauft vom Herrn Pfleger das Wagenhaus beim Schloß um „Mit Erlaubnis zu melden“, hat ein Knecht das Secret geräumt

13 1 —
— 4 —

Leonhard Maurer, Stadtmeister, hat von der Dreifaltigkeitswochen ab, Schloß und Stadel gedeckt. Christoph, Schreiner, Kistler und Brunnenmeister hat Rohrdeicheln gelegt, auch einen neuen Rohrkasten im Schloßhof gemacht. 20 Apfelreiser setzt man in den Gärten um das Schloß ein, gekauft und gepflanzt um

2 4 2

1544.

Der alte Stiftenzaun am Schloß zu Schrobenshausen wurde vom Pfarrherrn zu Aresing gekauft um

— 7 —

Wolf, Zimmermann, hat all die Obstbäume unterpelt, gegen drei Taglohn.

Nachdem das einfache Dach auf dem Stadel nit bleiben will, han ich, Pfleger, im Rat gefunden, ich sollt es gegen das Wetter zwifach machen lassen; hab dazu und zum neuen Wagenhaus erkaufft von denen zu Schrobenshausen 5100 Ziegel und Preis

5 — 24

1545.

Veit Harischmied, Glaser zu München, muß ein Teil der Fenster im Pfleghaus ganz neu mit gerechtem Glasblei fassen um 3 Gulden. Mehr hat er 150 venedisch Glascheiben besorgt um 4 ss 24 3 und 300 Triangel um 63 3. Hat auch der Glaser von Pfaffenhofen mitgeholfen. Tut die Glaserrechnung

3 4 14

60 Weinreben wurden auf den Burggraben eingelegt

— 2 10

1546.

8 ss 3

Um Mennig und Eier, damit man die 3 Ofen in der großen und kleinen Stuben, auch in der Turmstuben gefärbt Ab Oculi ward die Ringmauer um das Schloß verworfen. Blasi Hiltbrand, Zimmermeister, hat den Schloßgraben ausgepflockt.

— ? 25

1547.

Cristoph Schreiner, Kistler und Brunnenmeister, hat zu Ankunft des gnädigen Herrn Herzogs Wilhelm die Bekiffatt aufgeschlagen und dann wieder abgebrochen, [die Teppiche gehängt] und sonst geholfen

— 1 12

1548/49.

In der Wochen vor Johann Baptista haben Blasi Hilprand, der Mittelhamer von Weilenbach und Aresingen, Zimmermeister zu Schrobenshausen und Leonhard Riederer, Maurer, Meister der Stadt, an der Stuben, da vor ein Capellen gewest, mit anderen Gehilfen, jeder 4 Tag gearbeitet und sie in eine Schulstuben gewandelt.

In dieses Schulstüblein kamen Ofen und Ofengätter neu, ebenso ein Feuerhund. Auch die Tür vor das Schulstüberl ward beschlagen. Alex Rat, Schreiner, hat in allem 12 Tag am Schulstübl gefäfelt.

2000 Stein waren dafür anno 1548 verbauf worden. Auch das Pfisterhäusl und Badstübl war 48/49 neu gebaut und das Sekret neu gewölbet worden. Dnofferus, der Schmied und Veit Reiff, Bürger und Hafner wurden beigezogen.

1550.

Hieronimus Merbold und Cristoph Rösch, beid Schlosser, haben in 5 Stockwerken Schloß und Riegel, mehr 2 Schlüssel zu den neuen Ghäus und 1 Schlüssel zum Gefängnis gemacht.

Niklas Ritter von der Neuen Stadt hat 48 neue Glascheiben mit samt dem Blei gegeben, war Glaser von Speyer: verschiedene Stubenfenster hat er neuverglast, und sonst auf den Winter alle Fenster gebessert. Die Ofen hat Hafner Simon Werlen von der Vorstadt gebessert.

1551/52.

Die Gefängnis[anlage] im Turm wird neu erbaut. Gebingt werden folgende Handwerker:

Die Schreiner Cristoph Alber
 Martan Wohlfahrt
 Jörg Polster

⊗ ss ⊗

Zimmerer Steffen Werlen, Stadtzimmermeister
 Maurer Jakob Lindenmair, Stadtmeister
 Glaser Niklas Reitter aus Speyer
 Schlosser Cristoph Eßschlaher

Lehterer bekommt Auftrag eine ganz neue Eisengarnitur in die Fronfest zu machen. Das Eisen „Tießener“ Ware, 232 ⊗, hat geliefert der Eisenkramer Steffan Raierlen, Bürger zu Schrobenhausen um 10 ⊗. Der Zimmermeister muß ganz neue Bänke aufstellen „daran man die Gefangenen schmieden kunnt“.

1553.

Schlosser Cristoph Eßschlaher hat weiterhin drei neue Schellen und 3 Ketten für die Gefangenen aus seinem Eisen geschmiedet und einen Riegel ins Schloß an die Tür der Kindsstube gefertigt

2 7 10

Mehr: die Tür vorm Gewölb im Pflughaus mit Eisen beschlagen und dazu verbraucht:

44½ ⊗ Blecheisen, 1 ⊗ zu 10 ⊗

33½ ⊗ Stabeisen, 1 ⊗ zu 7 ⊗

11 ⊗ Eittereisen, 1 ⊗ zu 8 ⊗, tut nebst anderen Verbesserungen

5 6 18

1555/56.

Hans Sperl, Kupferschmied zu Schrobenhausen, hat Altkupfer vom Röhrkasten bekommen, 15 ⊗ zu je 21 ⊗
 Crist. Eßschlaher, Schlosser, hat zu der Schul im Pflughaus 1 Schlüssel gefeilt, ein Schloß am Weinkeller gemacht, ebenso ein neues Schloß für den Müllkeller.

1 2 15

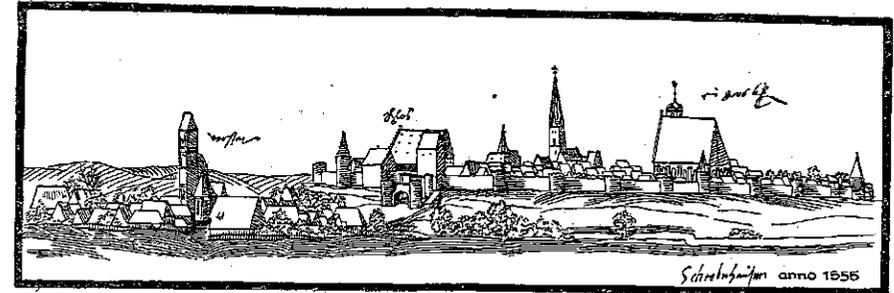
1559/60.

Zimmermeister Thoman Sedlmair hat 6 Tag Eichenstandner zu den Weinstöcken im Schloßgarten geschlagen.

Ein kleines Brunnlein hat Brunnmeister Jörg Polster am Schloß gegraben und gemauert.

Meister Eßschlaher, Schlosser hat Schlüssel gemacht in die Weinkeller
 Untere Stub
 Schreibstüb
 Chalkenstüb
 Kindsstüb

Badstüb
 Frauenkammer
 Schulstüb
 Turm im Pflughaus
 Speisekeller



Ein 100 jähriger Querschnitt durch die mittelalterlichen Schloßbau-rechnungen findet damit seinen Abschluß. Nicht als ob die folgenden Auszüge des Zeitraumes 1560—1630 wertlos wären! Flach werden sie, Reparaturen herrschen vor, rechnungsmäßige Buchungen gewinnen die Oberhand, die Berichte über die Bautätigkeit der Pfleger lassen die persönliche Note vermissen, großzügige Projekte werden nicht mehr in Angriff genommen. Das herzogliche Pflegschloß ist ein abgeschlossener Renaissancebau von gotischem Kern und Gefüge, aber schon ausgestattet mit allem Zubehör und Luxus der Nachreformationszeit. Wir sind ja mit den fleißigen Handwerksmeistern in alle Schlupfwinkel der gesamten herzoglichen Domäne herumgewandert und finden den Kurzbescrieb im Grund- und Salbuch 1587, vermutlich verfaßt vom Nibacher Kastner Abraham Strobel, nach all dem Geschauten und handwerklich Miterlebtem reichlich nüchtern und bürokratisch:

„Der Herzog hat allda [in der Stadt Schrobenhausen] das Schloß, so zwigaednig an der Stadtmauer gelegen, darinnen juenf Stuben, dabei auch einen Stadel, daran die Stallung und Fuetterung zu Ross und Vieh, auch zwei kleine Gaertl, und gegen der Stadt zu, einen Wassergraben, sonst kein anderer Grund darzu gehoerig, allein ein Gabiz-Stuck.“

Allerdings muß man es dem Nibacher Kastner verzeihen, denn er hatte damals keine Ahnung, daß um die Jahrhundertwende Schrobenhausen von Kurfürst Maximilian zu einem wichtigen militärischen Übungs- und Musterungsplatz ausersehen war. Schon das erste Regierungsjahr Herzog Maximilians — 1595 — brachte für Schrobenhausen gründliche Musterungen und militärische Aktionen gegen die Pfälzischen im Donaumoos. Seiner Edel und Gestreng, Ritter Hans Georg von Seyboldsdorf zu Schenkenau, Pfleger zu Schrobenhausen, empfing den Musterungskommissär Herrn Hauptmann Kaspar Plankenmair-Kranzberg, die ganze Bürgerschaft zu mustern und ihre Wehr und Rüstung zu beschreiben. Zwei ganze Tag lang währte die Musterung und wiederum zwei Tag brauchte Bürgermeister Alber zur Waffenbeschreibung. Das war aber erst der Auftakt zur Bildung der neuen

Landfahnen-Organisationen, zur Umbildung der alten bürgerlichen und bäuerlichen Landwehr. Schon die allernächsten Monate und Jahre wurden sämtliche landgerichtliche Untertanen der Amtsverwaltung Schrobenhäusen aufs Pfliegchloß zitiert, gemustert, in Fähnlein formiert, mit den Elementen militärischen Dienstes vertraut gemacht. So kommt es zufolge Anregung der herzoglichen Musterungskommissäre zu jenem interessanten Schrobenhäusener

Zeughaus-Bauprojekt,

das ich schon 1921 in einem histor. Vereinsvortrag und in der Presse (Zilslermagr'isches Sonntagsblatt) behandelte. Es ist deshalb ein wichtiger Beitrag zur Baugeschichte des herzoglichen Schlosses, weil das Waffen- und Rüsthaus nach anfänglichen Hemmungen doch 1598 1600 baulich in das Pflieghaus einbezogen wurde, wenn uns auch die Baurechnungen in ihrer Lückenhaftigkeit enttäuschen.

Vom Zeughaus zu Schrobenhäusen.

Projekt vom Jahre 1597-98.

Pfleger Serdaz von Senboldsdorf zu Schenkenau, kurfürstlicher Pfleger im Landgericht Schrobenhäusen hatte Sommer 1551 seine wehrfähigen und waffentragenden landgerichtlichen Untertanen gemustert, gezählt, beschrieben und darüber ein Mannschafstbuch angelegt. Es verzeichnet 792 Mannschaften, 319 Spieße, 382 Hellebarden, 74 Büchsen und 22 Streitärzte. Hanns Georg von Senboldsdorf zu Schenkenau, sein Enkel, gleichfalls Pfleger zu Schrobenhäusen empfing am 14. April 1597 auf dem Pfliegchloß zwei zur General-Landesmusterung verordnete Kommissäre, nämlich die edlen und gestrengen Räte und Pfleger Kaspar Planckhemair von Kranzberg und Theodor Viechpökh zu Pfaffenhofen. Nach der Musterung und Waffenbeichau händigten ihm diese beiden Verordneten eine Anweisung darüber aus, wie es fernerhin mit der Verwahrung der Kriegswehr- und Rüstung zu Schrobenhäusen gehalten werden sollte: **Die wehrhafte Mannschaft des Landgerichtes Schrobenhäusen war nämlich bis zum Jahre 1597 auf 952 Personen angewachsen, Wehr- und Waffenrüstung andererseits aber noch im Bezirke verstreut und oft nur behelfsmäßig untergebracht.** Kein Wunder, wenn die Instruktion u. a. ernstlich forderte und befahl:

„Zur Verwahrung von Wehr und Rüstung muß auf Kosten der Untertanen ein Zeughaus aufgerichtet werden an einem feuerlicheren und ungefährdeten Ort, dessen Lage eine vollständig gesicherte Unterbringung verbürgt.“

Hanns Georg von Senboldsdorf arbeitete sogleich noch in Gegenwart der Kommission einen brauchbaren Vorschlag aus, führte die Herren Räte über den Schloßhof am Hofbrunnen vorüber an die südwestliche

Ringmauer der Stadt und stellte ihnen vor Augen, daß kein anderer Punkt in der ganzen Festung so gesichert und für die Errichtung eines Zeughauses so zweckmäßig sei als hier der Platz „an der Ringmauer am Graben bei dem einen der alten Türme an der Schloßmauer.“ Und den Verordneten gefiel der Vorschlag.

So hat Hanns Georg, der Pfleger auch gleich die Werkleute zu Rate gezogen. Die haben darüber einen Voranschlag gemacht und berechnet:

„Das Zeughaus soll bei 50 Werkschuh lang und bei 30 Werkschuh breit werden; zu dem alten Steinwerk, soweit es am Gemäuer vorhanden, sind noch erforderlich 50 000 Mauersteine, das Tausend zu 4 Gulden; außerdem 60 Schäffel Kalk, 1 Schaff zu 2 Gulden; 60 000 Dach- und Einfassungsziegeln, das Tausend gleichfalls zu 4 Gulden, somit verichlingen die Baustoffe bei 314 Gulden; der Maurermeister begehrt für seine Arbeitsleistung 100 Gulden. Der Zimmermeister benötigt 80 Stück Zimmerhölzer und 30 Sägbäume und rechnet für seine Arbeitsleistung 80 Gulden. Die Holzbelieferung kann nur aus dem herzoglichen Hagenauer Forst erfolgen, dafür man ziemlich Ackergeld wird leisten müssen.“

Diesen vorläufigen Kostenüberschlag schickte Hanns Georg, der kurfürstliche Pfleger, am 10. Dezember 1597 an den Münchener Hof mit der dringenden Bitte um gnädigste Baubewilligung, diesbezüglichen Bescheid und Anweisung an den Forster über die Hagenau betreffs Bauholzabgabe, mit der Begründung, daß er dann Winter 1597-98 das Bauholz einführen und auf die Hoffstatt bringen, den Zeughausneubau aber kommenden Auswärts in Angriff nehmen könne.

Der Münchener Hof erhob jedoch ernste Bedenken und gab am 22. Januar 1598 durch den Hofkammerrat Antoni Haldenperger an Hanns Georg von Senboldsdorf folgende Weisung: „Wir befürchten, daß sich des Landgerichtes Untertanen ob der großen Unkosten beschweren. Wir halten nämlich dafür, das Rathhaus derer von Schrobenhäusen biete günstigeren Raum für die Verwahrung von Wehr und Rüstzeug und sei mit gar geringen Unkosten auch dafür noch einzurichten. So wollen und befehlen Wir denn, daß Du mit denen von Schrobenhäusen und den Werkleuten das Rathhaus besonders daraufhin besichtigest, ob und wie allda die Kriegswehren und Rüstungen mit geringstem Kostenaufwand verwahrt werden könnten, daß Du davon einen Überschlag machest und ihn mit angefügtem Bericht und Gutachten einschickest. Gegeben zu München, den 22. Januar 1598.“

Bevor wir nun Hanns Georg, den umsichtigen Pfleger, zur Besichtigung des alten Schrobenhäuser Rathhauses begleiten, muß ich noch dem echten Schrobenhäusener, der die malerischen Winkel und alten Zeugen seiner uralten Heimatstadt wirklich kennt und herzlich liebt, eine Frage, die er mit sicherlich vorlegen wird, vorwegbeantworten.

Er wird nämlich die Frage stellen müssen: Ja, haben denn nicht unsere trutzigen Ringmauertürme als Wehr- und Rüstkammern vortreffliche Dienste geleistet? Und darauf möchte ich antworten: Ja, der Stadtmannschaft und Festungsbesatzung, immer und von altersher, aber den Mannschaften des Landgerichts, des Bezirkes oder Gaues haben ja erst die Generalmusterungen unter Viktor und Hansjörg von Seyboldsdorf die Waffeneinlieferung und Aufbewahrung am Sitz des Pfliegergerichts auferlegt; für sie war also noch keine Rüstkammer bis dahin vorgesehen. Nur das Richt- oder Amtshaus besaßen die landgerichtlichen Untertanen, fest eingefügt in die städtische Ringmauer des Südwalles; es barg die „Rüstung zur Gefänknus“:

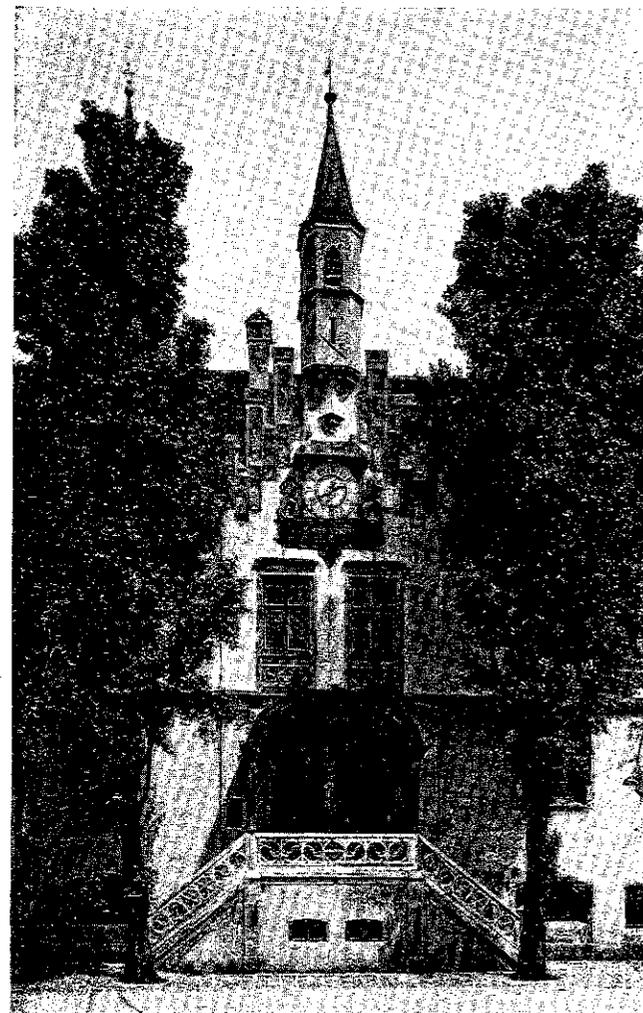
„im Turm, ein Stock, beschlagen mit Eisen hat 8 Löcher; ein Strang, daran man die Gefangenen peinlich züchtigt, mit einem Eisenhacken, ein Tisch samt 2 Lehnstühlen; 4 Halsketten, 8 Fußketten, 2 Handketten, 1 Sprenger, 2 Geigen, 9 schwere Vorhängeschlösser samt Schlüsseln und außerdem noch einen beschlagenen Stock mit zwei Löchern.“

Aus Sicherheitsgründen wie aus Raummangel hat man das Zeughausbauprojekt natürlich auch damals nicht mit diesem landgerichtlichen Amtshaus in Verbindung gebracht. Und so schien dem Münchner Hof kaum eine günstigere Rüst- und Zeugkammer übrig als ein Waffenraum im Rathhaus, dem Pfleger aber nirgendwo eine zweckmäßigere Waffenhalle, als in einem Anbau zwischen den beiden ältesten Schloßtürmen auf dem Pflegschloß.

In den ersten Februartagen des Jahres 1598 hat Hanns Georg von Seyboldsdorf als kurfürstlicher Pfleger den Befehl des Münchner Hofes, das Schrobenhausener Rathhaus zwecks Einrichtung des Zeughauses zu besichtigen, vollzogen und Befund und Ergebnis der Besichtigung am 16. Februar 1598 nach München überschickt. Der Bericht fesselt vor allem dadurch unser Interesse, daß er das e i n s t i g e Rathhaus derer von Schrobenhausen (erbaut 1580 von Leonhard Wilhelm und Michael Nüber) in seiner zentralen Bedeutung für das gesamte öffentliche Leben von Stadt und Bezirk klar zum Ausdruck bringt:

„In schuldiger Vollziehung des Befehls vom 22. Januar 1598 habe ich das Rathhaus mit denen von Schrobenhausen und ihren Bauverständigen beschauf und befinde soviel: Das Rathhaus zu Schrobenhausen hat drei Gaden: Das unterste Geschoß dient zur öffentlichen Schranne und wird zu Fleisch- und Brotkauf benützt; das andere Stockwerk hat einen langen Boden, darauf von altersher die Gerichtschranne tagt; es wird sonst zu einem Tanzboden benützt, aber auch an den großen Jahrmärkten gebraucht; das oberste Geschoß hat zwei Stuben und einen Vorraum („Vorflöz“); die eine Stube ist Raatsitz derer von Schrobenhausen; auch die andere dient dem Stadtrat und zwar als Nebenstube, darin man kompromißweise handelt.“

Wollte man nun nach Ew. Gnaden Begehren Waffen und Wehr der Untertanen im Rathhaus verwahren und aufbehalten, so müßte man notwendigerweise den mittleren halben Boden und den oberen dazu,



Rathhaus Schrobenhausen

Phot. Stemmen

oben und unten, mit Gewölben einfangen, um sie gegen Feuergefähr zu sichern. Das beliefe sich aber nach Anschlag der Werkleute auch bald auf 200 Gulden. Außerdem würden sich die von Schrobenhausen

darüber ganz sicherlich beschwerten: denn, sowie ihnen der untere oder obere halbe Boden eingenommen wird, haben sie nicht mehr Platz, wenn sich die ganze Bürgerschaft versammelt; aber auch an den Jahrmärkten erleiden sie nicht geringe Schmälerung und Einbuße beim Tuch- und Pelzverkauf, denn sie haben ihre Stände auf genannten Böden. Sie fügen denn auch einen weikläufigen Bericht „von Beschwerung“ unfertänigst an. (Leider zu Verlust gegangen!) Soviele berichte ich Ew. Gn. schuldigst und gehorjam und erwarre gnädigsten Bescheid.

Gegeben: Schrobenhausen, den 16. Februar 1598.

Nun sah sich die Münchner Hofkammer auf diese beiden Berichte hin doch veranlaßt, das Projekt vom Rathausumbau fallen zu lassen und dem ursprünglichen Vorschlag des Pflegers Gehör zu schenken. Aber sie forderte gelegentlich der Bestätigung der Pflegamts-Rechnungen unterm 12. März 1598 erneuten und zwar genauesten Bericht, „welchergestalt das vorgeschlagene Zeughaus im Schloß- und Pfleghaus am süglichsten mit geringsten Kosten erbaut werden könne.“

Aus diesem endgültigen Überschlag vom 25. März 1598 erfahren wir:

Hanns Georg, der Pfleger, hatte mit dem Stadtrat Schrobenhausen Rücksprache gepflogen über die Lieferung der 50 000 benötigten Mauersteine: Die Stadt wolle aus ihren Ziegelstadeln 5 Ziegelöfen zur Verfügung stellen; jeder von ihnen solle für den Schloßumbau und Zeughausneubau 10 000 Mauersteine brennen; 18 Klaster Ziegelscheiter verschlucke aber jeder dieser Öfen; insgesamt seien also 90 Ziegelscheiter anzufordern und zwar aus dem Schiltberger Forst nach des Pflegers Vorschlag. Dem Ziegler selbst solle man für jedes Tausend Zuschlag- und Brenngeld entrichten: 1 Gulden 1 Schilling. Zimmerholz und Sägbäume möchten aus der Hagenau geliefert werden. Kalk würde aus Neuburg und Ingolstadt herbeigeführt. So trafen an Kosten auf Steinwerk, Ziegelstadel, Kalk, Maurer- und Zimmermannslöhne 357 Gulden; was aber die übrigen Handwerksleute als Schlosser, Schreiner u. a. forderten, schätze man auf außerdem 100 Gulden. Gesamtkosten (Holzwerk ausgenommen) mithin: 457 fl. Nun zähle das Landgericht Schrobenhausen unter der Amtsverwaltung des Hans Georgen von Seyboldsdorf laut Scharwerksbuch 1598:

Ganzbauern 113

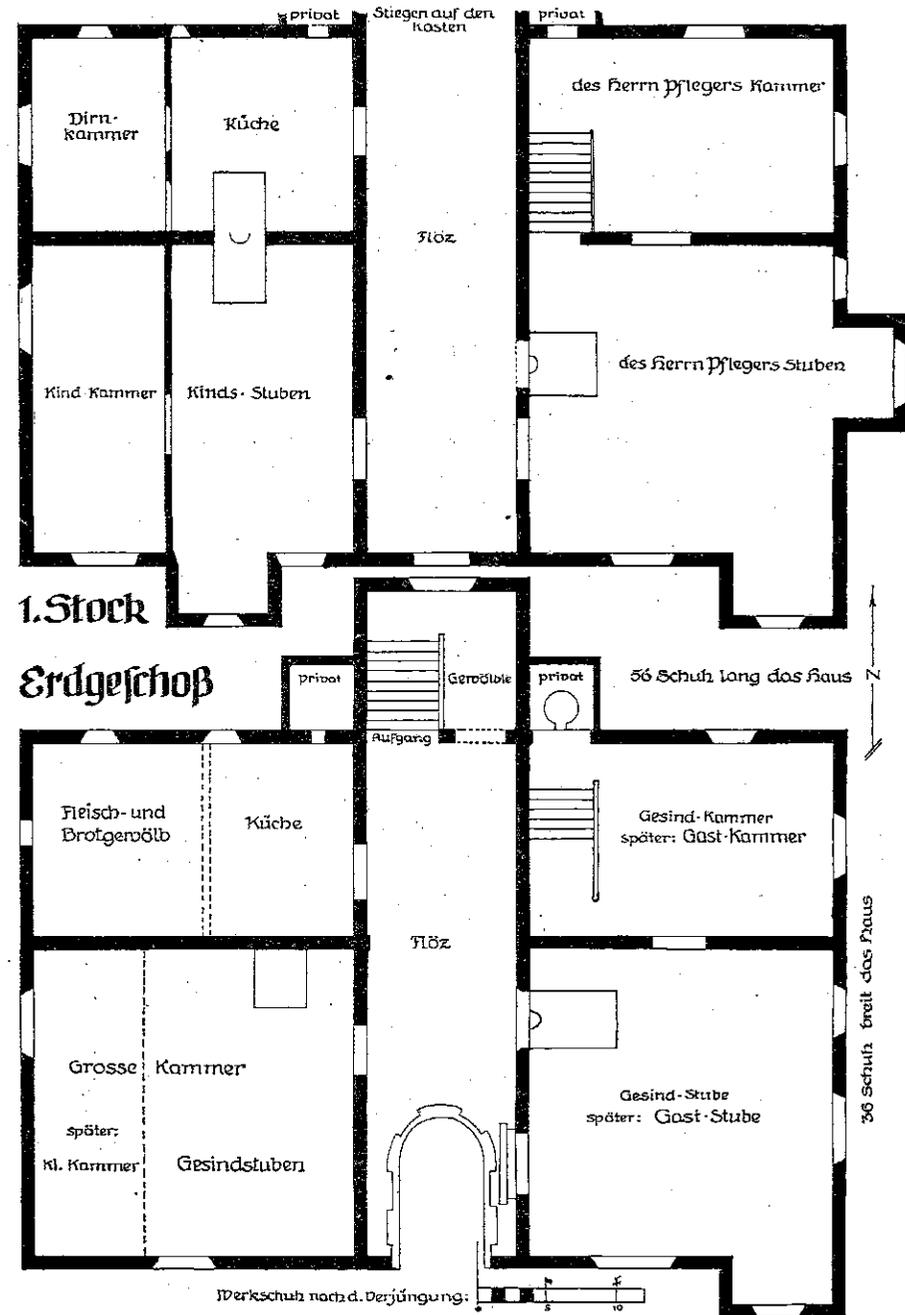
Halbbauern 151

Lechner oder Viertelbauern 44

Söldner 455

Hanns Georg, der Pfleger schlägt deshalb vor: Wir legen

auf 1 Ganzbauer	1 Gulden
auf 1 Halbbauer	30 Kreuzer
auf 1 Viertelbauer	20 Kreuzer
auf 1 Söldner	15 Kreuzer,



Einteilung des herzoglichen Schlosses nach den ältesten „Nitzern“ 1599 — gez. Reichl.

so könnten wir durch einmalige Gesamterhebung von 322 fl 55 kr. ungefähr $\frac{1}{4}$ der Gesamtbaukosten decken, den Rest aber durch eine prozentuelle Nacherhebung.

Man möchte meinen, mit der Einsendung dieses klar durchdachten Überschlages an die Münchner Hofkammer, wären die letzten Hindernisse für die Genehmigung des Zeughausbaues endgültig aus dem Wege geräumt worden.

Wahrscheinlich waren aber die Bedenken noch nicht geschwunden. Der sehnlich erwartete Bescheid aus München blieb zunächst aus. Noch einmal mußte Hans Georg von Seiboldsdorf reklamieren und zwar am 23. April 1598 mit der Begründung, die Holzzuweisung durch die Förster von Nischach und „über die Hagenau“, sowie die Baumaterialbeschaffung sei ein Gebot der Stunde und Zeitnot. Vielleicht hatte er dem Boten sogar Weisung gegeben, auf Bescheid zu warten. Dieser kehrte am 2. Mai ergebnis- und bescheidlos zurück nach Schrobenhausen.

Baupläne anno 1599

Die beiden Stadtkammer-Auszüge finden ihre Bestätigung durch einen wertvollen Bau-Akt 1599 /1600 im Kreisarchiv München, der den damaligen Innenausbau des Pflegschlosses durch „zwei Visier zum Schloß“ illustriert — die ältesten Baupläne, die ich überhaupt für den Stadtbereich Schrobenhausen bis jetzt entdecken konnte.

Zwar tun sie keine Erwähnung vom Zeughaus oder Rüstraum — ob im Gewölb oder im Dachgeschoß oder im Anbau. Es sind ja nur zwei Skizzenblätter mit dem Papiererzeichen der damaligen Schrobenhausener Papiermüller Lang erhalten geblieben und das „Geding“ mit dem Schreinermeister. Die Arbeitsverträge mit den Schlossern, Schmieden und Maurern sind verschollen und vielleicht auch die „Visier“ der letzteren. Umgebaut wurde aber beträchtlich:

„An Meister Dieferich R h u m e r ward den 3. Juli ad 1599 solche Arbeit verdingt:

4 eingefasste Türen zum Preise von je 1 Gulden 1 Schilling, darzu man ihm das Eichenholz, er aber das übrige gibt

5 gemeine Türen zum Preis von je 48 Kreuzer

5 Kreuzstock, dazu man ihm das Holz gibt, einen um 40 Kreuzer“

„Den 7. Juli anno 1600 hat man an den Schreiner Dieferich R h u m e r verdingt, die Unterstuben und Kammer zu täfeln, sollen in die Stuben:

18 Tafeln, eine 6 Schuh, 3 Zoll lang und 4 Schuh breit, darüber eine breite Leisten und einen runden Stab, auch bis an die Staff aufschlagen und auszumachen, dafür gibt man ihm 11 Gulden“

10. August veranschlagen die beiden Werkmeister, Hans Stängl, Stadtzimmermeister und Augustin Kranz, Stadtmaurermeister die weiteren Schloßbauten mit 100 fl 15 kr 2 h. Und zwar erfordert das zer-

brochene Dachwerk der Ringmauer ums Schloß 3000 Ziegl und Preis, bei einem täglichen Meisterlohn von 15 kr und 12 kr Gehilfenlohn. Es hatte bereits hereingeregnet. Der Schloßbrunnen war auch am Boden gar fest verfaulet. Gänder oder Lüll um den Hofgraben war teils eingefallen, teils in den Pfeilern abgelaufen, sodaß große Gefahr zu besorgen, zumal im Winter für die Kinder, so dies Orts ihren Fürgebeweg haben. In einem Begleitbrief an Kurfürst Maximilian vom 20. August 1605 unterstreicht der Pfleger Hans Georg von und zu Seiboldsdorf die Dringlichkeit der haulichen Verbesserungen, wird jedoch Weihnachten 1605 plötzlich vom Plegamt abberufen. Der amtsverwesende Gerichtschreiber wiederholt 15. April 1606 nochmals das Baugeuch beim Münchner Hof, worauf der Kurfürst dem inzwischen ernannten Plegsverweser Hans Karol Schadt, Hofmarkshern auf Berg i. O. und Oberarnbach, das Einverständnis kundgibt, die Bauausgaben genehmigt, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die Bauausgaben „mit eingezogener Hand und geringsten Unkosten gewendet werden“ und das Holz der Junker Scharrer, Förster ob der Hagenau zu Hötzhäusen, hergeben muß.

Auf diese Korrespondenz mit dem Münchner Hof notierten sich die verantwortlichen Pflegbeamten die planmäßige Durchführung der Musterrungen, der Exerzier- und Schießübungen und Militäreidleistungen in den Monaten Mai und Juni 1605: Feldmarschübungen der landgerichtlichen und hofmärkischen Musketiery wechsellern ab mit Scharfschießern der städtischen Landhalschützen und Schrobenhausener Musketiery, meist in Fähnlein von 20—30 Mann, wohl ausgerüstet und bewaffnet unter Führung von Leutnants und Drillmeistern. Genannt sind als solche: Bäcker Hirschler, Weinwirt Gg. Alber, Gastgeb. Kaiser, Bräu Schmidt u. a. Auch die militärische Begleitung bezw. Parade bei der Fronleichnamsprozession findet bereits Erwähnung. Kein Zweifel, daß unserm Pfleger auf dem herzoglichen Pflegschloß und seinen Gerichtsbeamten dazumal bereits eine Art Wehrkommando zustand und daß selbstredend die Rüstkammer und die Uniformierung, durch die sog. „Rüststeuer“ garantiert, dem Schloß einverleibt wurden.

Das herzogliche Schloß im Schwedentrieg.

Die Akten des 30jährigen Kriegeres berichten über das Schloß Schrobenhausen herzlich wenig. Ein verheerender Sturmwind, der die Pfleghausbedachung übel mitnahm, wird uns von Anfang Mai 1613 gemeldet. Im gleichen Jahr weist der neue Pfleger auf die außerordentliche Bedeutung hin, die einem großangelegten Schloß-Rohrbrunnen als Wasserspeicher zukommt bei großer Feuersbrunst.

Gustav Adolf hat seinen denkwürdigen Brief an die Schweizer Eidgenossenschaft anno 1632 am 17. April, auf dem Pflegschloß zu Schrobenhausen geschrieben und aufgegeben. Nach unserer heutigen

Zeitrechnung also am 27. April 1632, was mit den Feldzugsoperationen zwischen Augsburg und Ingolstadt zeitlich vollkommen übereinstimmt. Wahrscheinlich ist er am 26. April im Schloß abgestiegen und über Nacht geblieben. Ausdrücklich muß festgestellt werden, daß eine mutwillige Zerstörung, Plünderung und Sachbeschädigung im ersten Jahr der schwedischen Landesokkupation, was das herzogliche Pflegschloß anbelangt, nicht erfolgt ist. Desto brutaler und gewaltfamer haben nach Jahresfrist am 12. und 13. April 1633 die „Schwedischen Augsbürger“ nicht nur die Stadt drangsalirt und geplündert, sondern besonders das Schloß aufs Korn genommen.

Landadel, höhere Beamte und das Landgerichtspersonal hatten innerhalb der Schloßringmauern all ihr Hab und Gut geborgen in der festen Meinung es gegen Feindestraub zu sichern. Aber gerade die Anhäufung gab den Plünderern Gelegenheit reinen Tisch zu machen.

Der Pfleger Maximilian von Schad ist beraubt worden um	1120 fl
Alexander Castner, kurfürstlicher Forster über die Hagenau, so dormalen auch im Pfleghaus gewohnt, ward beraubt um	642 fl
Maria Elisabeth Stainherin, Wittib und gewesene Forsterin ob der Hagenau, hat auch all ihr Vermögen, ihr Hab und Gut im Pfleghaus gehabt, hat verloren	172 fl 24 k
Hans Jakob von Muggenthal, hat alles, was er im Pfleghaus gehabt, eingebüßt: Werte von	1820 fl
Adam Ostermaier, Landgerichtsamtman und sein Sohn Jörg Ostermaier, haben verloren	136 fl 40 k
Johann Lederer, Landgerichtschreiber (1616—1634) hat eingebüßt	191 fl

Summa der am 12. und 13. April 1633 aus dem Schloß Schrobenhausen abgeraubten und nach Augsburg verschleppten Werte 4082 fl 4 k

Lederer, der zudem in Aresing, auf dem Dorf, ein Landgut mit vorbildlicher Viehzucht betrieb, hatte schon am 2. Mai 1632 bei einem Raubüberfall Augsburger Reiter seinen schönsten Viehstand, darunter 6 Mastochsen, eingebüßt, im Werte von über 84 Gulden. Nun verliert er auch noch sein in den herzoglichen Schloßstallungen untergebrachtes Vieh und seine Rüstung:

7 Kühe zu 12 Gulden, tut	84 fl	1 guten Straß- und sonst	
5 Jungrinder, eines auf 6 fl	30 fl	mittleren Wagen samt	
6 Nährschweine zu 4 fl, tut	24 fl	Zubehör	18 fl
1 großes gemästetes Schwein	13 fl	2 langgezogene Büchsen	} 15 fl
		1 Paar Pistolen	

1 gefütterten Reitrock
mit langen Ärmeln 7 fl

Seine Ausschreibungen und Notizen berühren auch die barbarische Verwüstung der Schloßräume, besonders in der großen Gerichtsstube und in der ihm anvertrauten Gerichtsregistratur.

Vor 300 Jahren zierten nämlich die Gerichtsstube zwei schwere alte Eichenschränke mit je neun Zechschreinen oder Heiligentruhen. In diesen eichenen Läden lagen die Vermögen aller Gotteshäuser, Stiftungen, Zünfte, Bruderschaften, landgerichtlichen Gemeinden und mancher Privaten mit teils uralten Pergamentbriefen über Gründung, Stiftung, Schenkung und Grundtausch sorgsam verwahrt.

Nun haben aber die ruchlosen Räuber, darunter vornehmlich Augsbürger, sämtliche dieser Truhen eingestoßen, geplündert und die brieflichen Urkunden samt Insigeln in unsaubere Orte verschleudert.

Der Sachschaden am Mobiliar allein überstieg weit 30 Gulden. Aber auch Gerichtsbücherei und Registraturraum wurden übel zugerichtet: Bände, Urkunden, Literalien und Akten wurden durchwühlt, zerrissen, aufgeschnitten und all auseinander verstreut; verschmutzt, zertrampelt und verdorben lagen umher in den Gängen, Gewölben und im Gemäuer die Früchte jahrhundertelanger Organisation und peinlichster Sorgfalt in Schrift- und Buchführung.

Es nimmt Wunder, daß die von Schloß Wittelsbach dem Pfleger verehrten beiden Schwäne im Weiher des Hofgrabens noch bis 1634, also ins dritte Kriegsjahr hinein, bei einem Haberbedarf von 6 Meßen pro Winter, durchgefüttert werden konnten.

Was wird sich wohl das Röhrbrunnenmännlein im Schloßhof „geschnitzlet mit Schwert und Fahnen von einem Bildhauer zu Ingolstadt“, bei dieser fürchterlichen Zeitenwende gedacht haben? Es wird in diesen Unglücksjahren hunderttausenden von Landsknechten, die im Schloßhof kampierten, bei ihrem Tun und Lassen stumm zugenickt haben, doch ritterlich zu sein und ehrenhaft. War es mit der Garnisonierung der herzoglichen „West“ einverstanden? Wir können es nicht mehr fragen: Brunnenmännlein sind nicht mehr Mode oder die Leute verstehen sie nicht mehr.

Oberst Willejon, Pfleger 1652/77

Mit dem strengen Regiment, welches Georg Willejon, genannt Anholt, kurfürstlicher Oberst und Kriegsrat, als 1652 neu ernannter Pfleger von Schrobenhausen, in Stadt- und Landgericht durchsetzte, war nicht nur der Ritter auf dem Röhrbrunnen, sondern auch männiglich einverstanden, was die Rückkehr zu geordneten Zuständen erslehte.

Dieser schneidige Reiter-Oberst und Kriegsrat hat sich von 1652 bis 1677 als Pfleger von Schrobenhausen und Schloßherr von Freinhausen

in der Tat sehr große Verdienste erworben um die Neuorganisation der Verwaltung, Gesetzgebung und Rechtsprechung im Landgerichtsbezirk Schrobenhausen und in den Hofmarken Frein- und Adelshausen. Unter seiner Amtsführung bekam das Pflegschloß einen Kasernenanbau und Schrobenhausen seine ständige Garnison. Wie ihn Kurfürst Maximilian und nach dessen Heimgang die Kurfürstin Witwe wertschätzten, erhellt aus einem Briefwechsel, der die Drangsale der Zeit nach dem Schwedenkrieg besonders eindrucksvoll spiegelt. Catharina Barbara, Frein von Gumpenberg, Wittib auf Freinhausen bittet die Kurfürstin um ihre Einwilligung zu einer Vermählung mit Oberst Willeon; diese stimmt zu und empfiehlt den Pfleger von Schrobenhausen. Die inhaltlich und zeitgeschichtlich wertvollen brieflichen Äußerungen lauten:

Durchlauchtigste Kurfürstin / gnädigste Frau!

E. k. Dchl. ist ohne mein verdrießliches / wiederholendes Erzählen mein Jammer und Glend vorhin gnädigst bewußt / und wie hart und schwer seit meines Mannes sel. Tod / und ausgestandener Kriegsruin / ich mich bis auf jetzt hab durchbringen müssen / welches ich doch alles mit Geduld und diesem festen Vertrauen zu Gott überwunden / es wurden durch diesen lieben Frieden / die Zeiten sich nunmehr bessern / und meine Trübseligkeiten sich wohl enden.

Diemeilen sich aber auch hiezu / je länger / je weniger Hoffnung erzeiget / indem ich arme, elende und von jedermann schier verlassene Wittib / bei den meißter- und heilloßen Ehehalten / Tagwerkern / Bauern und Handwerksleuten jetziger Zeiten schier nimmermehr fortzukommen / vielweniger meinen Buben / wie ich gerne wollte / unterweisen zu lassen und künftig zur Schule schicken weiß /

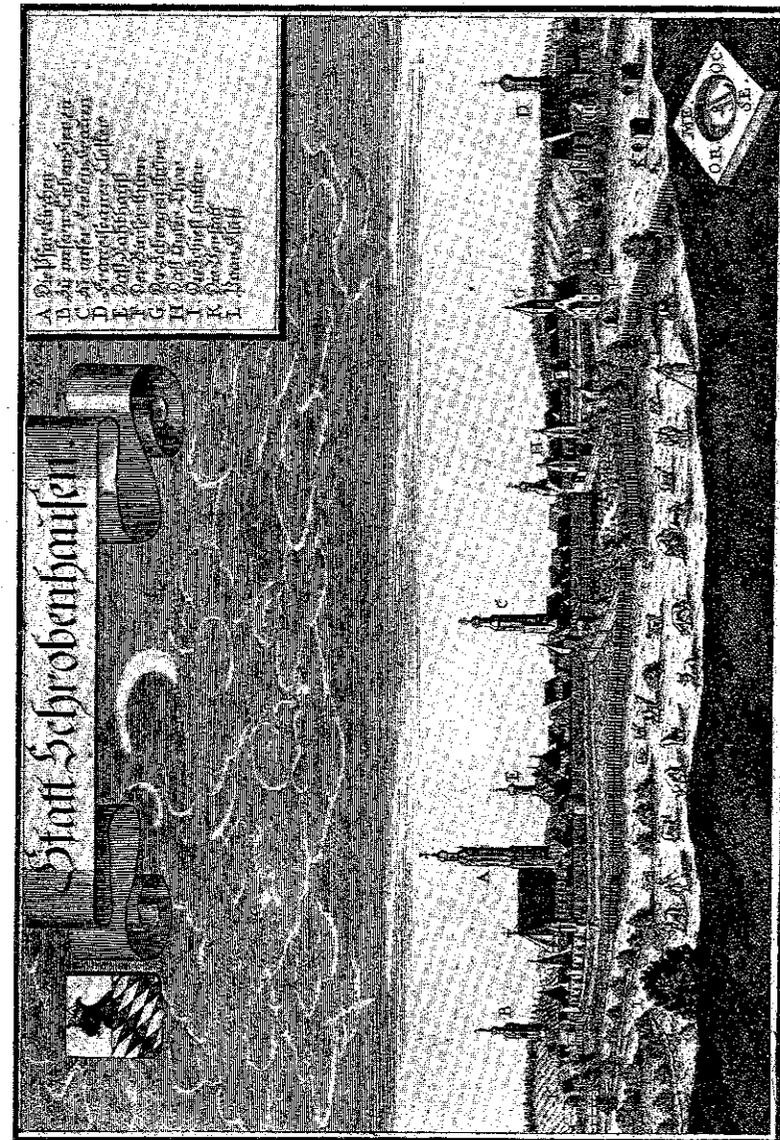
Als habe ich E. k. D. als meine / nächst Gott höchste Patronin und Zuflucht / um dero hoherlauchten Rat demüthlich anrufen wollen / ob bei solcher Bewandnus dero Pfleger von Schrobenhausen / so sich einer ehrliebenden Affektion gegen mir vermerken läßt / weiter anhaben sollt / E. K. D. versichernd / daß ohne dero gnädigen Consens / ich mich diesfalls das Geringst nicht unterfangen / sondern meinen schuldigsten Respekt und Gehorsam gegen deroelben jederzeit erzeigen werde.

Zu beharrlichen Hulden und Gnaden ich mich daneben demüthig empfehle:

Freinhausen, den 22. November 1653

E. k. Gn. diemüthige und
gehorsame Magd

Cath. Barbara / Frein
von Gumpenberg - Wittib.



nach Aventings Kupferstich

Schrobenhausen von N um 1700

Liebe Getreue!

Wir haben aus Deinem demütigen Schreiben hieher ersehen / wie hart Du Dich in Deinem bisher geführten Wittibstand betragen / und daß Du entschlossen / zu Deinem und der Deinen besseren Aufnehmen / Dich mit Unserm Kriegsrat / Unserm bestellten Obristen / Pfleger zu Schrobenhausen / und lieben Getreuen / Georgen Willson / in eheliche Verlöbndnis einzulassen. Und derentwegen Uns um Unsern gnädigsten Consens gehorsamst bittest. Wie nun Unser / in Gott ruhender / geliebter Herr Gemahl seligen Angedenkens / an seinen / Willsons getreuen und tapferen / geleisteten Diensten jedesmals / wie auch Wir bis auf dato / absonderliches Contento gehabt / und dieselben von ihm noch ferners erhoff / darnach Wir ihm sowohl Unser[seits] / als auch meines geliebten seligen Gemahls / wohlgewogen sein mit k. Gnaden. Also haben Wir umsvielweniger an Deiner mit seiner Person vorhabender Verehelichung Bedenkniß / und tun Dir hiezu Unsern gnädigsten Consens erteilen / alle gedeihliche Wohlfahrt anwünschsen / und verbleiben Dir mit Gnaden wohlterwogen.

München / den 27. Nov. 1653.

[Die Kurfürstin Wittib.]

Die Freiherren von Hegnenberg-Dux

Fünf Jahre nach Willsons Tod wurde das Landgericht Schrobenhausen an die Freiherren von Hegnenberg extradiert. Friedrich Peter, Freiherr von Hegnenberg genannt Dux, der erste Schrobenhausener Pfleger dieses ruhmreichen Rittergeschlechts hat 1682/86 am Schloß nennenswerte Veränderungen nicht vorgenommen. Er wie seine Söhne, haben ja zu Hof-Hegnenberg gewohnt und Hof gehalten. Das Pflegschloß Schrobenhausen wurde nicht bewohnt. Schloßgraben, Beschläch und Tüll waren jedoch sehr reparaturbedürftig und das Pfleghaus selbst durch den Kasernenbetrieb derart heruntergekommen, daß es der Kämmerer und Pfleger Georg Anton Josef, Herr von Hegnenberg, Dux am 27. Dez. 1690 und im August 1691 doch wagte dem Generaldirektorium Kostenüberschläge zur gründlichen Erneuerung und Erweiterung vorzulegen. Doch der Überschlag des Maurermeisters Gg. Schalkhammer und des Stadtbrunnen- und Zimmermeisters Gg. Heuß war zu weitgehend; die hatten die Länge des Neubaus auf 140 Schuh und seine Breite auf 64 Schuh vorgeschlagen. Die Baukosten hätten dabei die unerschwingliche Höhe von 19 406 fl 46 kr erreicht.

Ja, das Generaldirektorium München hat am 13. August 1691 sogar Reparaturkosten in Höhe von 1178 Gulden abgelehnt „infolge schwerer Kriegszeit... und weil es dermalen ohnehin mit bewohnt wird.“

Aus dem Jahre 1690 ist noch bemerkenswert, daß Jakob Wenger, Schlossermeister, Auftrag erhielt „die uralte eiserne Schloßtür als Eisenwerk abzubrechen und ganz neu zu beschlagen.“

Erst nach den schlimmsten Wirren des spanischen Erbfolgekrieges erging von Kurfürst Max Emanuel an den Schrobenhausener Pflegerverwalter Johann Anzinger ernstlich Befehl „das bishero zu einer Kasernen gebrauchte Schloß schleunigst auszuräumen und zu saubern / und dem Freiherrn von Hegnenberg zur Wohnung zu überlassen und zur Registratur des Landgerichts.“

Das interessanteste Schriftstück über das Pflegschloß aus dem 18. Jdt. ist eine

Beichreibung des herzoglichen Schlosses zu Schrobenhausen

vom 28. Mai 1788

[Kreisarchiv München A. R. fasc. 1939, Nr. 37]

Es ersetzt uns alle kleinlichen Auszüge aus Baurechnungen, ist übersichtlich gegliedert, schafft uns Einblick in die Wohnungsverhältnisse kurfürstlicher Beamter, schildert sachlich Ergebnisse der Inaugenscheinnahme:

„Kurfürstliche Gebäude in der Stadt Schrobenhausen sind nur die kurfürstliche Amtswohnung und die Eisenfronte.“

Das kurfürstliche Schloß oder die Amtswohnung ist zufolge verschiedener Urkunden und auch nach der Topographia Bavariae ein wenigstens schon gegen die 300 Jahr / wo nicht am Ende des Städtchens Schrobenhausen / so doch noch immer inner derselben Ringmauern entlegenes altes Schloß.

[Wening 1700: „Das Burg- oder Pflegschloß / welches absonderlich mit einer Maur und Graben umfassen / ist nur ein Wohnhaus / warinn ein Pfleger sein Underkommen / vom Prospect aber und freyen Luft gar nichts genießet / weil es hinter der Staffmaur ligt.“]

Das Schloß besteht aus

- a) der Wohnung des kurfürstlichen Landrichters
- b) der benötigten Stallung mit Wagenremise, Stadel
- c) dem Verhörs- oder Gerichtszimmer
- d) der Amtsregistratur.

Das Haus ist im unteren Stock versehen mit

der Schreibstube und Nebenammer
der Gefindestube und Nebenammer
der finstern, oft sehr beschwerlich rauchenden Kuchel
darin kleiner Nebenbehältnis

ferner mit 2 kleinen Kellern, zur Konservierung der Viktualien aber wegen der Wärme nicht gar sehr dienlich und dem Eindringen und Aufsteigen des Wassers unterworfen.

Im oberen Stock sind 6 Zimmer zur Wohnung des Beamten vorhanden, wovon aber wegen Heizen im Winter nur drei hauptsächlich wohnbar sind.

Unter dem Dach befindet sich außer einem geringen Chaltenzimmer und den gewöhnlichen Hauskassen nichts.

Das Verhör- oder Gerichtszimmer, nebst der Waschküche und Hühnerstuben sind ein besonderes Gebäude, von welchem noch weiterhin einige Schrift in einem alten Turm der Stadt- oder Schloßringmauer die Registratur entlegen.

Dem Verhörzimmer gegenüber ist die erforderliche Stallung nebst dem Stadl und einer Wagenremise: außer dem Dienstgenuß von 3 Juchart ist sonst keine Ökonomie vorhanden.

Alle diese Gebäude sind mit einer Mauer, dann einem zum Schloß gehörigen Graben rings umgeben. Die Einfahrt über den Graben in das Schloß geht über eine hölzerne Brücke.

An Lösch-Requisiten ist nicht das mindeste vorhanden. Doch ist die hiesige Stadtkammer mit derlei sehr gut versehen.

Zwischen Schloßgraben und Schloßmauern liegen einige mehrere, sehr ungleich abgeordnete Plätze, welche durch den ehemaligen Landrichter von Speckner und dormaligen Landrichter Freiherrn von Pauli mühsam und in kostbarer Kultur zu Wurz- und Baumgarten umgeschaffen worden sind.

Schließlich ist eine Wasserleitung durch hölzerne Leicheln und einen Röhrrunnen auf zwei Seiten vorhanden, wovon die erstere das Wasser zur Viehränk und benötigtes Waschen, die andere zum Getränke für die Leute und Abführung des s. v. heimlichen Gemachs in die Küche und in den Garten führt.

Reparaturen liegen durchgehend seit uralter Zeit einem Schloß-Aerario ob, und zwar umsomehr, als der Beamte nebst seiner Frau, Chalten, dann den erforderlichen 4 Schreibern kaum zur Wohnung Raum genug hat und bei ohnehin sehr mühsamem und wenig erträglichem Dienst die unentgeltliche Wohnung in partem solarii an- und eingerechnet ist."

* * *

Soweit der Beschrieb vom 28. Mai 1788: ein altes Schloßgebäude, das vor dem Amtsantritt des Landrichters von Speckner über 40 Jahre nicht mehr bewohnt war, spielt seine Rolle als herzogliches Pflegschloß zu Ende. Die offiziellen Pfleger, die Freiherrn von Hegnenberg haben längst nur mehr von ihrem Stammschloß aus die Amtsgeschäfte geleitet. Die Amts- und Pflegverweser Johannes Anzinger

ger (1700—1722 ff) und Johann Stephan Trapp haben in großen bequemen Bürgershäusern gewaltet und dort ihre Kanzleien und Diensträume mit Personal besetzt, das sie teils aus ihrer Tasche besoldeten. Der stolze „Trappen- oder Unterbräu“ in der unteren Stadt erinnert noch an jene Jahrzehnte des 18. Jdt., wo die gesamte Exekutivgewalt in Stadt und Bezirk in den Händen Seiner Geseffeng des kursürftlichen Pfleg-Commissarii lag und das herzogliche Schloß am vereinsamten Hofgrabenweiher von versunkener Ritterromantik zu träumen begann. Diese Vernachlässigung setzt ein um 1732, ich glaube nicht, daß Georg Anton von Hegnenberg-Dur (1737—1769) als Pfleger des Landgerichts Schrobenhausen, jemals im Schloß gewohnt hat. Erst die Landrichter Johann Valentin von Speckner (1774—1782) und Joseph Freiherr von Pauli (1782—1802) beziehen es wieder: die „alte Vest“ wird

Landgerichtsgebäude

1774/76 mußte es unter großen Unkosten und inneren wie äußeren durchgreifenden Abänderungen wieder wohnbar hergestellt und vor allem gegen die Naturgewalten, Frost, Schneedruck, Sturmwind, Hagel und Hochgewitter einwandfrei gesichert werden. Dazumal waren fast alle Mauern mit Eisen zu schlaudern. Ein 10jähriger Baukostenauszug zeigt aber bereits in den 80iger Jahren des 18. Jdt. wieder große Baufälle:

1777:	77 Gulden 12 Kreuzer
1778:	?
1779:	?
1780:	98 Gulden 5 k
1781:	—
1782:	177 Gulden 39 k
1783:	543 „ 24 „
1784:	84 „ 8 „
1785:	81 „ 47 „
1786:	130 „ 23 „

in zehn Jahren 1777/86: 1192 Gulden 38 Kreuzer
auf ein Jahr $\frac{1}{10}$ = 119 Gulden 16 Kreuzer

Die Eisenfronst im Turm

findet im 16., 17. und 18. Jdt. mehr gelegentliche Erwähnung bei „strenger Frag“, scharfer Tortur, Gefangenentransport und vor Hinrichtungen. „Fronstest“-Akten habe ich nicht mehr vorgefunden; sie sind Anfang des 19. Jahrhunderts zum Opfer gefallen. Umso verwunderter lieft man in der

„Beschreibung der Amtsinventargegenstände an Menblen und Effekten samt deren Qualität und Brauchbarkeit vom 12. Hornung 1822“

von teils noch benötigten, teils pensionierten Straf- und Foltergeräten, von:

1 Strafftock, ganz schlecht, unbrauchbar, entbehrlich, Wert 1 fl 12 k	
1 einfachen	
1 doppelten Geige, schlecht, unnütz, ganz entbehrlich	„ — 48 k
1 sichtener Strafbank, mittelmäßig, brauchbar	„ — 36 k
10 eisernen Schellen	— — —

Im „Geräteverzeichnis zur Verwahrung und Beschäftigung der Gefangenen 1823/24“:

11 Wolldecken		12 Wolldecken	56 fl
4 Strohsäcke		18 Strohsäcke	31 fl 24 k
6 Leibstühle	2 fl	14 Nachtkübel	11 fl 12 k
26 Fußschellen	30 fl	3 Hosen aus Linnen	4 fl
2 Handschellen	4 fl	7 Mannshemeder	9 fl 20 k
22 Schlösser	25 fl	10 Weibshemeder	11 fl 40 k
1 Leibring	4½ fl	6 Weibsröcke	14 fl 24 k
	6 Spinnräder		6 fl 24 k
	2 Gungeln mit Aspern		— 44 k
	4 „ „ „		1 fl 28 k
	1 Haspel		50 k
	20 Stricknadeln		20 k

Die endgültige Verlegung des Landgerichtsgefängnisses in den hohen Gefängnisturm am Westwall (heutige Fronstett) erfolgte nämlich erst 1845/46, wohl gleichzeitig mit der Auflassung der „bürgerlichen Gefängnis“ im sog. „Bürgerturm“ am Ende der Bränhiasengasse.

Die Geräte zur Maß- und Gewichtschau bezw. Kontrolle

bewahrten die Herren Landrichter der napoleonischen Zeit vielfach zu ebener Erde im Schloßgebäu, entweder im Schreib- oder Arbeitszimmer auf. Bei den Truppendurchzügen 1796/97 und 1803/05 waren die meisten alten Maße und Gewichte mitgenommen worden. Deshalb enthalten die „Effekten“-Verzeichnisse 1822/24 vielfach Anschaffungsjahr und -Wert aus dem 19. Jdt.:

1 eiserner Schuh (Schuh-Maß)	1809	—	36 k
1 kupferne Maßkannel	1809	—	50 k
1 Messing Einsatz ad 10 ℔			
in einer Kapsel	1809	22 fl	—
1 Apothekergewicht aus Messing			
von 1 ℔ abwärts	1811	1 fl	—
1 Elle aus Eisen	—	1 fl	—
1 Meßen mit Eisenreif und -Steg	—	2 fl	24 k
½ „ „ „ „ „	—	1 fl	48 k
1 Vierling „ „ „ „	—	1 fl	12 k

½ Vierling unbeschlagen	—	30 k
1 Zweimddreifiger	—	24 k
1 eichene, eisenbeschlagene Amtskasse	1822	20 fl —

Bemerkenswerte Bauten und Vorkommnisse am Landgerichtsgebäude (— 1862) und Bezirksamt (ab 1862) im 19. Jahrhundert.

Aus dem Aktenwust des 19. Jdt. in erzählender Darstellung Baufälle und Umbauten herauszuschälen, bei ärarialischen Gebäuden, die sich nur zu ihrem Nachteil verändern, wäre einböng und geht gegen meine Absicht, das „unbekannte Herzogschloß“ vor Augen zu stellen. Deshalb sollen die folgenden kurzen Bau- und Personalnotizen dartin,



Registratur-Turm mit einstigen Burghof.

Phot. Stempfien.

wie notwendig zu Beginn des 20. Jds. der totale Umbau der Bezirksamtsgebäude wurde, der denn in etwa den Eindruck einer ehemals herzoglichen Residenz wieder verstärkt, wenn wir auch den Hofgraben, die First- und Mauerzinnen und den plätschernden Schloßbrunnen mit einer „raunenden Tassilolinde“ vermissen müssen.

1818/20, nach dem Einzug des kgl. Landrichters Ramfauer, wird das alte Pflughaus samt Wagen- und Registraturhaus, Pferde- stallungen und Türmen gründlich erneuert.

1847, nach dem plötzlichen Hinscheiden Simon Thaddäus Ramfauers, der 30 Jahre als Landrichter das ehemalige Schloß bewohnt hatte, waren infolge langjähriger ängstlicher Sparsamkeit die Hauptgebäude in sehr ruinösen Zustand geraten. Fortwährend vom alten schadhafsten Holzziegelbad herabfallende Ziegel gefährdeten Menschenleben. Nässe und Sturm verheerten das Ober- und Dachgeschloß. Die Wasserzuleitung zum Schloßbrunnen, die sog. „Deichselsfahrt“ war völlig durchfaul, sodaß überhaupt kein Wasser mehr floß.

1847^{11/12} werden wenigstens für die den kalten Winden preisgegebene Kanzlei 5 Winterfenster genehmigt. Der neue Landrichter Josef Leinfelder muß immerhin noch im Wirtshaus wohnen.

1848^{11/2} erfolgt die endgültige Extradition des Landgerichts an Leinfelder. Das Kassengewölbe, nicht ganz diebstahlsicher, wird sofort baulich und technisch gegen Zugriffe geschützt.

1849/51: Landrichter Karl Staiger, vordem Polizeikommissär zu München, führt nur kleinere Bauneuerungen durch.

1851^{12/10} übergibt Staiger durch Regierungsrat Kommissär Widder das Landgericht Schrobenhausen dem neuernannten Landrichter Ludwig Freiherrn von Freyberg: „Staiger konfus — von Freyberg lächelnd — Widder bedenklich!“

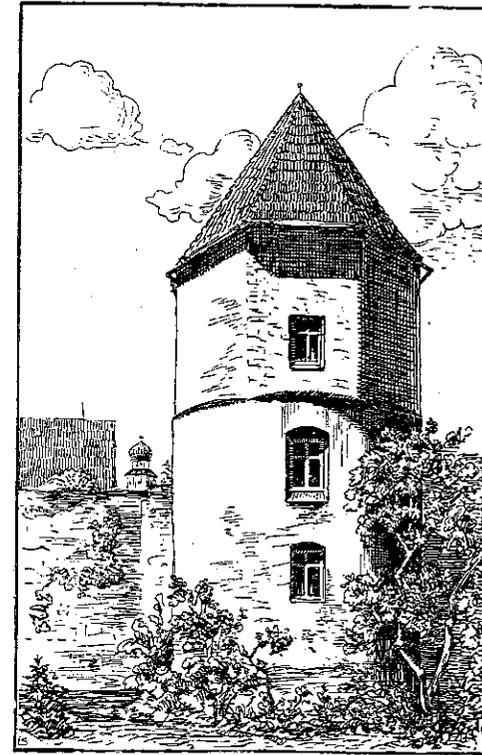
1852^{11/7}: Regierungspräsident Graf Reigersberg hält energische Amtsvisitation bei den Behörden und Ämtern Schrobenhausens: unter der Bürgerschaft herrscht Erregung und Bewegung wegen Tal- und Ratlosigkeit des Bürgermeisters Linhard. Diese war schon deutlich zutage getreten, als Ministerialsekretär Heinzelmann die städtischen Gebäude in der Gerichtsorganisationsfrage besichtigt hatte. In der Verlegenheit tritt unter Führung von Kaufmann Khan eine Deputation vor den Präsidenten v. Reigersberg und zieht entschuldigend die Gesundheit des Bürgermeisters bescheiden in Zweifel.

1853/54 Ausbau des Landgerichtshauses projektiert: ein eigenes Büro für das Hypothekenamt soll errichtet werden, ferner ein neuer Dienstraum für einen dritten Nebenbeamten. Der halb abgebrochene Stadtwallturm am Schloßgarten (hinter Dilger), der Dungsgrube und Abtritt enthält, soll baulich abgeschlossen und verkleidet werden.

1855 kann der Hofbrunnen trotz Deichelreparatur das Wasser nicht mehr höher als $\frac{1}{2}$ bringen.

1860 Mai: Die alten Mauern um die Stadt werden teils erneuert, teils ausgebessert. Der Turm am Schloßgarten „beim Lembach“ wird abgebrochen.

1860^{12/12}: Landrichter Baron von Freyberg wird mit dem Verdienst-Orden I. Klasse, dem sog. „Michaelsorden“ im Schusterbräusaal ausgezeichnet.



Registratur-Turm von der Stadtgrabenseite. gez. Filzmayr.

1862^{1/7}: Verwaltung und Justiz werden getrennt. Im alten Schloß, bisherigen Landgerichtsgebäude, erstet das Bezirksamt Schrobenhausen. Das Landgericht Schrobenhausen wird zur allgemeinen Verwunderung von Bezirk und Stadt in die Frontseite verlegt. Der Notar zieht zum „Stieglbräu“ in Privatwohnung. Der bisherige Landrichter Freiherr von Freyberg wird als Bezirksbeamter nach München berufen. Ernannet wird als neuer Bezirksbeamter und

1. Bez. A. Vorstand Herr Allio li, ehemaliger Landrichter von Moosburg.

1862/63: Die östliche Giebelmauer des alten Hauptbaues gibt stark nach und baucht sich aus. Trotz Alliolis Einspruch erhält Maurermeister Josef Lenbach vom Bauamt Pfaffenhofen nachdrückliche Weisung die Mauerfront gut zu verschlاندern. Das große Hofstor an der Hofbrücken, das sehr schadhaft geworden, muß erneuert werden auf 14,5' Höhe und 10' Weite und kostet 77 Gulden 24 Kreuzer.

1873^{9/10} wird Maurermeister Lenbach beauftragt in den Büroräumen des Bezirksamtmanns, Freiherrn von Tauphous, T-Schienen einzuziehen gegen den Willen des Bezirksamtsvorstandes. Die Stützung unferbleibt, weil mit Lenbach als Akkordanten zweier großer Eisenbahnloose nicht mehr gerechnet werden kann.

1877^{20/3}—1878^{28/4} hat Glasermeister und Cafétier Johann Hickl, sen., beim Staatsärar um kaufweise Abtretung des alten Registraturturmes am Bezirksamtsgarten nachgesucht und dessen gleichnamiger Sohn, Buchdruckereibesitzer, das Kaufgesuch wiederholt. Im Erdgeschoß und 1. Stock sind Café und Weinschenke geplant, im 2. Stock der Einbau einer Werkstätte. Der Zugang soll vom Stadtwall aus erfolgen. Der Staatsärar verschließt sich diesem Ansuchen aus folgenden Gründen:

1. Sicherheit und Ruhe im Bereich des Bez. Amtes werden gefährdet; durch Auswurf glimmender Zigaretten und Zündhölzer entsteht Brandgefahr.
2. Allseitig würden rings um das Bez. Amt Wohnungen und Häuser entstehen.
3. Durch Verkauf des Turmes würden unter Umständen Dienstwohnräume für Amtsdienner preisgegeben.

* * *

1912 erfolgte unter Bez.-Oberamtmann Luthardt mit einem Kostenaufwand von 40 000 M Umbau des Bezirksamtes und Neubau des Amtsvorstand-Wohngebäudes nach den Entwürfen des Landbauamtmannes Wicherer. Die Ausführung der Bauerneuerungen, auch im ehemaligen Schloßgarten, wurde übertragen dem Baugeschäft J. Neumair, Schrobenuhausen, Oberè Vorstadt.

*

Überlieferung und Lebensrecht.

Die untenstehende Lichtbildaufnahme vom 3. November 1932 zeigt anschaulich, daß der letzte Um- und Ausbau vor 20 Jahren die Schwierigkeit Altes und Neues harmonisch zu verbinden, sehr glücklich gelöst hat. Das Bezirksamt Schrobenuhausen, unser einstiges Herzogschloß auf der Stätte des Agilolfingerhofes curtis Scropinhusun, blickt zurück auf eine 1200 jährige Überlieferung und feierte im heurigen Sommer seinen 70. Geburtstag. Überlieferung und Erbadel, Leistung und Volksverbundenheit haben ihm ein Lebensrecht sanktioniert: Das durch die Geschichte verbriefte Recht, auch in Zukunft Herz und Seele zu bleiben für den Gau und für die Stadt Schrobenuhausen Schirm und Schutz.



Blick auf das Bez.-Amt Schrobenuhausen von Südosten.

Phot. Burg.

Fürstenbesuch in Schrobenhausen.

Im Anschluß an die wenig bekannte Tatsache, daß das heutige Bezirksamtsgebäude in Schrobenhausen mit Zugang, Wehrmauer, Voll- und Halbtürmen und Gartengelände ein glücklicher Repräsentant geblieben ist aus einer ruhmreichen Vergangenheit Altbayerns und aus einem kraftvollen deutschen Mittelalter, möchte ich den Versuch nicht unterdrücken, in das „unbekannte Herzogschloß“ auch noch „unbekannte Fürstenbesuche in Schrobenhausen“ einzuführen. Und zwar in Zeitenfolge, die Jahrhunderte herauf, soweit die bisherigen Quellen es gestatten, den Aufenthalt der erlauchten Gäste in Schrobenhausen sicher nachzuweisen. Ich habe aus Gründen absoluter Quellenmäßigkeit erst im 14. Jdt. eingeseht, obwohl beispielsweise die Schenkung vom Landgut Hovvenrieden und Brunadra in der heutigen Oberen Vorstadt durch Kaiser Heinrich den Heiligen an Kloster Kühbach etwa um Allerheiligen 1041 zu Schrobenhausen auf der Grafenburg des Grafen Ilunc vollzogen worden sein dürfte. Auch Kaiser Ludwig der Bayer und seine Vorgänger werden ganz bestimmt wie zu Hohenwart auch zu Schrobenhausen bei Hofjagden wie auf Kriegsunternehmungen und Huldigungen gerastet, genächtigt und gefaselt haben. Beginnen wir bei seinen Nachfolgern:

1363 „nächsten Pfingstag nach dem Sonntag in der Fastn, als man singt: oculi mei semper.“

Herzog Stephan der Ältere in Schrobenhausen. Bestätigt seinen lieben und getreuen Bürgern des Marktes zu Schrobenhausen die gleichen Rechte und gute Gewohnheiten wie sie seine lieben getreuen Bürger der Stadt München bestätigt erhalten haben.

1364 „11. Neblung — Weihnachten“

Herzog Stephan der Ältere und Herzog Stephan der Jüngere, sein Sohn, liegen in Schrobenhausen und vor Aerenbach mit ihrem Kriegsvolk zu Feld gegen die kaiserlich gesinnten Vögte Ulrich und Pauls von Berg i. Gau. [vgl. Mei' Hoamatl II. 10.]

1376 „Pfingstag vor Sankt Margaretenstag“

Herzog Ott, des hl. Römischen Reiches Erzkantler, Kurfürst, Pfalzgraf bei Rhein, bestätigt zu Schrobenhausen dem Rat und den Bürgern seines Marktes Schrobenhausen, Arm und Reich, alle jene Gnad, Recht, Brief, Handfesten und Gewohnheiten — sie seien ihnen verschrieben oder nit — die sie von seinem lb. Herrn und Vater Kaiser Ludwig selig empfangen.

1400 „Freitag nach Sankt Laurentzitag“

Herzöge Ernst und Wilhelm zu Schrobenhausen. Sie bestätigen

denen von Schrobenhausen die allhergebrachten Freiheiten, insonderheit ihr Rechtsbuch.

1400 „am zweiten Feiertag nach Sankt Mathiae des Zwölftboten“

Herzog Stephan tut dem Markt Schrobenhausen, Armen und Reichen, bei seinem Besuch in Schrobenhausen die Günst und Gnad, daß sie all Waid, Wasser und Holz nießen und suchen sollen mit ihrem Vieh, kleinem und großem, darauf und darein zu treiben: was zu der Hagenaw seit alters gehörig ist

1421 „an Mittwochen, den 15. Tag Oktober“

ist Herr Herzog Ludwig [im Bart] zu Schrobenhausen geblieben; da gab man aus für etlich Futter 4 Schilling. (Rentmeisters Hans Hagnor's Bericht).

1422 „zwischen dem Obristen und Lichtmess“

ist Wilhelm Weissinger, herzoglicher Küchenmeister auf der Hofküchen zu Schrobenhausen und Reichertschhofen stationiert; Herzog Ludwig im Bart rüftet mit Feldhauptmann Gebhard dem Judmann zu Steingriff für den Frühjahrsfeldzug.

1438 „am Freitag nach Luciae Virginis“

Ludwig Pfalzgraf bei Rhein und Graf zu Graisbach, der „Bucklichte“ in Schrobenhausen. Er bestätigt alle alten Freiheiten und verspricht alle unrechtlich, unbillig und unredlich Steuerung, so auf die von Schrobenhausen kommen, abzutun und abschaffen zu lassen.

1447 „Sonntag nach St. Johannis Tag — Erchttag n. Johanni zu Sonnenwenden.“

Herzog Heinrich von Nieder- und Oberbayern weilt drei Tage in Schrobenhausen. Sichert den Prälaten, Richtern, Städten und Märkten: Neuburg, Rain, Michach, Friedberg, Schrobenhausen, Burgheim, St. Lienhard, Altomünster und Ainling die Ausrechthaltung ihrer Rechte. Eingriffe wolle er über ihre Beschwerden durch seine Räte, welche mindestens fünf an der Zahl und Landsleute sein sollen, entscheiden lassen.

Um der fürderlichen getreuen Dienste und Erkenntnisse willen, so ihm die Lieben und Getreuen, die Bürger der Stadt Schrobenhausen vor Rat und Gemeind getan und darum, daß sie ihn für ihren rechten Erbherrn und Landesfürsten fürderhin erkannt und ihn auch darauffhin eingelassen und gehuldigt und geschworen haben, ist Herzog Heinrich ihnen billig mit Gnaden geneigt und bestätigt, alte Freiheiten, Brief und Gewohnheiten.

[Seit Sonnenwend 1447 bürgert sich im amtlichen Schriftverkehr die Bezeichnung „Stadt Schrobenhausen“ ein, vermutlich ein dazumal von Herzog Heinrich verliehenes Recht, dessen urkundliche Fassung unauffindbar ist.]

1450 „Sonntag und Montag nach Bartholomäi“

Herzog Ludwig schaffte dem Hans Frauenberger, Ritter zum Hag, brieflich: „Den wohlgebornen Herrn Ulrichen Grafen zu Wirtemberg und sein Gemahel, seinen gnädigen Herrn und Frauen, als die zu der Gräbnuß des hochgeborenen Fürsten, seines gnädigen Herrn Herzog Heinrichen selig kommen sind, in den Herbergen allenthalben auszulösen.“ Also hat er geschafft mit Hannsen Wintershofer, Kastner zu Michach und Probst zu Gerolsbach, daß er solch hernachgeschriebene Zehrung und Auslösung von der Kastengült bezahlen und ausrichten soll: zum ersten 3 e Sch r o b e n h a u s e n 45 R 3 ss 22 S und 25 Säck Habern, als Ihr beider Gnaden am Sonntag Nachtmahl und Montag Morgenmahl nach Bartholomäi daselbst gewesen sind.

„Mein gnädiger Herr und meine gnädige Frau von Württemberg blieben zu Nacht / eine zu Sch ro b e n h a u s e n und eine zu Freising. Hab Hans dem Frauenberger auf meines Herrn Herzogs Heinrich Befehl die Zehrung dortselbst befohlen: 111 R 6 ss 11 S“
[Witzumbericht im Witzumbuch 1450/51]

1451 „an den Pfingstfeiertagen“: 13.—17. Juni

hat Herr Herzog Ludwig IX. von Nieder- und Oberbayern „ze Schrobenußen“ Hof-Zehrung gehalten und residiert. Ist nochmals eine Nacht am Pfingstag nach dem hl. Pfingstfest zu Schrobenußen über Nacht geblieben.

Für die Reitpferde wurden da insgesamt verfüttert: an die 88 Säck Haber Michacher Maß.

In diesen Tagen hat Ludwig der Reiche die Rechte von Altomünster (15. Juni) und die Freiheiten von Michach (20. Juni?) vom Schloß zu Schrobenußen aus bestätigt.

1471 „am Mittwoch nach Sankt Niklasstag“

Herzog Jörg von Nieder- und Oberbayern in Schrobenußen. Bestätigt dem lieben, getreuen Bürgermeister, auch Rat und Gemeinde der Stadt Schrobenußen alle Rechte und Freiheiten.

1477

Als Herzog Maximilianus über Nacht zu Schrobenußen an dem Abziehen gewesen, hat man Wein auf ein Eich gekauft. Da ist man dem Wagnmann Iher-Eich schuldig geworden, das hab ich [Heinrich Ebran] selbst gezahlt mit 3½ Schilling Pfennig.

1534

Herzog Wilhelm hat mehrere Tage in Schrobenußen auf seinem Schloß residiert.

1539 „in den Fastnächten“

blieb Herzog Ott Heinrich von Neuburg zu Schrobenußen über Nacht.

1543 „in der Fasten“

hat Herr Herzog Ludwig zu Schrobenußen „benacht“. Hat der Pfleger, Ritter Servaz von Senbolstorff zu der Schenkenau, zu den Fischern von Sachenbach und Weilach um Fisch geschickt.

1546

„Als mein gnädiger Herr Herzog von Ingolstadt wieder hieher nach Schrobenußen kommen, hab ich Cristoph Eberlen, Metzger, mit einem Schreiben nach Rühbach geschickt, bei der Nacht, zur Abtiffin von Rühbach, des Inhalts, daß der Herzog von fürgefallenen Ursachen wegen das Morgenmahl zu Rühbach nit nehmen wolle.“ (Aus des Pflegers Amtsrechnung 1546/47).

1613, 8. November zwischen 12 und 1 Uhr

ist der Herr Bräutigam, Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm mit seinem Herrn Vatern und Frau Mutter, zweien Herren Brüdern [Pfalzgrafen August und Johann Friedrich] und mit ihrem Comitatz zu Neuburg aufgebrochen. Den Weg auf die Rhermühl genommen und daselbst auf der Grenz die Gleitsgerechtigkeiten observiert. Seind zu Schrobenußen auf den Abend ankommen und daselbst von wegen Ihrer Durchlaucht statlich tractiert worden. Den 9. November ist Herr Bräutigam mit seinem Comitatz, wie man mir erzählet, früh um 6 Uhren wiederum aufgebrochen und zum Mittagessen in das Münichskloster Jandersdorf gereiset.

So berichtet der Augsburger Patrizier Philipp Hainhofer in seinem 5. Reisebericht 1613 von einem fürstlichen Hoflager in Schrobenußen.

1632, 27. April

Schwedenkönig Gustav Adolph in Schrobenußen. Richtet vom dortigen kurfürstlichen Pflegschloß aus an die Schweizer Eidgenossenschaft die Aufforderung zur Neutralität. [Der Brief ist veröffentlicht in Band X der Vereinsveröffentlichungen.]

1632 „am Freitag nach Martini / den 12. November“

ist Ihre Kurf. Durchlaucht, Herzog Maximilian von Bayern, mit derselben Kriegsarmee contra den König in Schweden, von Pfaffenhofen aus, ungefähr um 4 Uhr nachmittags allhie zu Schrobenußen eingereist und im Pflegschloß allhie mit gebührender Reverenz untertänigst empfangen worden. [Einzelheiten siehe unter „Schwedenkrieg 1632/33“ in Bd. XI]

*

1836, 16. September.

Seine Majestät König Otto von Griechenland reist durch Schrobenußen. Troß des nächtlichen Besuchs haben viele Hunderte von Einwohnern den König mit jubelnden Wivatrußen empfangen.

1852, Freitag, den 22. Juli.

König Max II. fährt auf seiner Reise von Regensburg nach Hohen-
schwangau durch Schrobenhausen, das hochfestlich geschmückt war.
Greger, der „unvermeidliche Sonettenpoët“ hat dabei seine Dicht-
kunst offeriert.

1857, Mittwoch, den 9. September,

am letzten Tage der großen Festlichkeiten beim Königs-
schießen begibt sich Sr. Kgl. Majestät Max II. nach Schrobenhausen
um eigenhändig die Preisverteilung vorzunehmen und trägt sich auch
unterschriftlich in das Ehrenbuch der Feuerschützengesellschaft ein.
Ein Extra-Flugblatt berichtet:

„Seine Majestät unser allergnädigster König

haben geruht, bei Allerhöchst — Ihrer Abreise von hier, die
während Allerhöchst Ihres Verweilens in hiesiger Stadt am
9. ds. Mts. erhaltenen Ausdrücke von Treue und Ergebenheit
allerhuldvollst anzuerkennen.

Dies ist gewiß der schönste Lohn für alle die in irgend
einer Weise zur entsprechenden Feier des K ö n i g s s c h i e ß e n s
beigetragen haben.

Schrobenhausen, am 10. September 1857

v. Freyberg,
königlicher Landrichter.

S. Kgl. Hoheit Herzog Max weilte in Schrobenhausen häufig zu
Besuch. Als Oberst-Kommandeur der Landwehr im Kreis Ober-
bayern hielt er öfters in Schrobenhausen Truppenschau über die
Landwehrbataillone Schrobenhausen und Hohenwart. Auch die
Hochjagd im Wittelsbacher, Schiltberger und Gröbener Forst ließ
S. K. H. oft hier Station machen. [Vgl. Veröffentlichungen des
Historischen Vereins Schrobenhausen V, 115/117!]

1880, 21. August — 12. September: Kaisermanöver.

Die großen Kavalleriemänöver erstreckten sich von der Schroben-
hausener Ebene bis über Kühbach hinauf unter dem Kommando der
Generalmajore Kiliani und Gg. M. Freiherrn von Freiberg. Zu-
gegen waren höchste Militärs und Fürstlichkeiten, wie S. Kgl.
Hoheit Prinz Leopold, General von der Tann u. v. a., auch Vertreter
der Türkei, aus China u. s. w. Die Stadt beging diese Spätsommer-
wochen festlich: 24. August bewegte sich ein großer Fackelzug von
der Vorstadtbrauerei „zum Grifchen“ durch die ganze Stadt, bei
großartiger Festbeleuchtung. Stadt- und Regimentsmusik spielten.
Vor dem Rathaus war ein großes Zelt errichtet, in dem Prinz
Leopold und die gesamte Generalität Platz nahmen. Notar Meß-
ler sprach von der Rathhausstreppe aus über das Fest und schloß mit

einem dreimaligen Hoch auf den König. Andern Morgens, am
25. August weckte feierliches Geläute, Böllerschießen, Tagreveille und
Blasen festlicher Choräle vom Frauenturm herab hohe Gäste und
Einwohner. Nach dem Festgottesdienst zog die gesamte Schuljugend
vor das Zelt am „hotel de ville“, wo Hauptlehrer Gröschl auf-
forderte stets den Gedenktag in der Erinnerung wachzuhalten.
Jedes Kind erhielt eine Erinnerungsmedaille aus dem Prägwerk
C. Poellath an blauer Schleife, darstellend die Stammburg Wittels-
bach.

Ein Festmahl vereinte Beamte und Bürger auf der Post: viele
Stadträte wurden dabei eingeladen, daß auch sie sich des Festes
erfreuten. Auf dem Postkeller schloß sich daran ein lustiges Keller-
und Volksfest unter Beteiligung sämtlicher Vereine.

In Oberwittelsbach war von Stadtpfarrer Winter-
Schrobenhausen auf Anweisung des kommandierenden Generals
und der Kirchenbehörde eine Feldmesse gehalten worden. Große
Militärparade unter dreifachem Hurraruf vor dem Denkmal be-
schloß die dortige Vormittagsfeier.

Im großen Rathhausaal tafelten Prinz Leopold, Herzog Ludwig,
die gesamte Generalität und die Offiziere: am Abend gingen auch
sie auf den Postkeller und beteiligten sich am Volksfest.

26. August 1880 folgte in der Pfarrkirche feierlicher Trauer-
gottesdienst für die verstorbenen Mitglieder des geliebten Herrscher-
hauses Wittelsbach. Am 8. September veranstaltete die kombinierte
Kavalleriedivision im Geländedreieck Mühlried—Altenfurt—Rinder-
hof—Aumühle verschiedene Abungs- und Preisrennen. Für das
Eröffnungsrennen von Offizieren (Steeple-chase), die dienstlich an
den Manövern teilnahmen, hatte S. Majestät der König und Gene-
ralmajor v. Freiberg, Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, je
einen Ehrenpreis gestiftet. Es folgte Mannschaftsreiten, von jeder
Eskadron und Batterie je 2 Mann, weiter ein Unteroffiziersrennen
mit Hindernissen, ferner Steeple-chase von Offizieren mit Hinder-
nissen (Ehrenpreise von S. K. Hoheit Prinz Leopold und General-
major v. Kiliani, Kommandeur der Kavalleriedivision.) Eine
„Schnitzeljagd“ mit einem Ehrenpreis von General von der Tann
beschloß das Rennen. Eine Unmenge von Stadt- und Landvolk, aus
der näheren und weiteren Umgebung hatte sich eingefunden.

Auch S. K. Hoheit Kronprinz Friedrich Wilhelm von
Preußen, war während der eigentlichen Manöver als Ober-
inspekteur in Schrobenhausen: doch hat er sich nur am Bahnhof
empfangen lassen und ist nicht in die Stadt hereingefahren. Bei
dem festlichen Empfang im Wartesaal des neuerbauten Bahnhofes,
September 1880, den Fabrikbesitzer Josef Hitzl in eine Hopfen-

rebenlaube verwandelte, hat Fräulein Magdalena Leinfelder auf S. K. Hoheit den Kronprinzen Friedrich Wilhelm folgenden, von Notar Meßler gereimten Trinkspruch beim Kreidenzen altbayerischer Volkswürze ausgebracht:

„Hätten wir Wein vom Main und Rhein, —
Der beste Becher sollt Euer sein!
Doch nach des Tages Müß und Hast
Labt wohl auch dies den edlen Gast!“

Nach Beendigung der großen Manöver haben die kommandierenden bayr. Generale mündlich und schriftlich dem kgl. Bezirksamt und der Stadtverwaltung ihren Dank ausgesprochen für den guten Empfang, die würdige Festfeier, Überlassung des Rathhausfestsaales und das freundliche Entgegenkommen.

Am 12. September waren sämtliche Truppenformationen abmarschirt.

*

Es ist nicht verwunderlich, wenn die Fürstenbesuche nach dem Schwedenkrieg in Schrobenhausen seltener wurden. Das Schicksal des herzoglichen Schlosses im 17. und 18. Jdt. erklärt uns alles. Die Durchreisen und Besuche von Fürstlichkeiten des 20. Jdt., sind flüchtiger, theils jagdlich-sportlicher, theils militärischer Natur. Übernachtungen wie im Mittelalter werden selten. Das ehemals gastliche Ritter- und Pflegschloß tritt seine Rolle an vornehme Bürgerhäuser ab. Wenn dieser Versuch Fürstenbesuche zu verzeichnen dazu anregen sollte, durch Erforschung privater und amtlicher Quellen, die noch leider vorhandenen großen Lücken zu schließen, würde die Rangstellung Schrobenhausens in der Reihe der kleineren altbayerischen herzoglichen Residenzen sicherlich gewinnen.

2

Inhalt.

	Seite
Vorwort	3
curtis Scropinhusun	7
Schrobenhausen — Sitz der Marschalken	8
Ausbau des Marktes	10
Die herzogliche Vest unter Ludwig im Bart	11
Am Hofgraben	14
Die Pfleger 1421—1634	16
Baurechnungen 1458—1560	17
Zenghaus 1597/98	50
Baupläne 1599	56
Das herzogliche Schloß im Schwedenkrieg	57
Oberst Willeßen 1652/77	59
Die Freiherren von Hegenberg-Dur	62
Beschreibung 1788	63
Schloß wird Landgerichtsgebäude	65
Bauten und Vorkommnisse im 19. Jdt.	67
Umbau 1912	70
Überlieferung und Lebensrecht	71
Fürstenbesuch in Schrobenhausen	72
Inhalt, Abbildungen, Quellen	79/80

Verzeichnis der Abbildungen.

1. Titelbild: Skizze vom herzoglichen Schloß und Oberen Tor in Schrobenhausen nach Originalbildern des 16. Jahrhunderts — gez. Reischl	5
2. Grundriß-Skizze des mittelalterlichen Pflegschlosses — gez. Reischl	15
3. Schrobenhausen im 16. Jdt., Lebschee-Skizze	37
4. Entwurf zu Jost Amanns Holzschnitt „Schrobenhausen um 1555“ aus der Apiana-Sammlung	49
5. Rathaus Schrobenhausen — Phot. Siemssen 1931	53
6. Einteilung des Schlosses nach den ältesten „Visieren“ 1599 — gez. Reischl	55
7. Schrobenhausen von N um 1700 — nach Wening	61
8. Registraturturm mit Burghof — Phot. Siemssen 1931	67
9. Registraturturm vom Stadtgraben her — gez. Filschmann	69
10. Blick auf das Bezirksamt Schrobenhausen von SO — Phot. Burg 1932	71

Benützte Quellen.

- Kreis-Archiv München A. R. fasc. 1939 nr. 33—40
G. R. fasc. 883 (1425—1555)
A. R. fasc. 1005 (1717)
- Kreis-Archiv Landshut Div. Amts- und Anlagsrechnungen 1458/1560
Reg. 18, fasc. 288.
Wändelbücher vom Stadt- und Landgericht
Schrobenhausen 1453—1560.
- Haupt-Staatsarchiv München Ger. Literalien Nischach nr. 9—11.
Ger. Literalien Schrobenhausen nr. 4 ff.
Personen-Selekt Gumpfenberg C. 116/117.
- Bezirksarchiv Schrobenhausen Bau-Akte und Baufallwendungen am Land-
gerichtsgebäude und Bez. Amt 1818—1895.
Requisiten- und Mobilienverzeichnisse aus dem
Amtshaus und der alten Fronfeste 1818/22.
- Histor. Vereinsarchiv Schrobenhausen Urkunden, Urk. Abschriften, Privilegien und
Freiheiten der kurf. Stadt Schrobenhausen
14.—18. Jdt.
Stadtchronik: 19. Jdt.